

Morio.

Auch der Mensch braucht den Zusammenschluss mit Seinesgleichen zur Erhöhung und Bereicherung seiner Kraft, zur Vermehrung seiner Möglichkeiten. Einsiedler, die sich aus der Gesellschaft der Menschen zurückziehen, werden innerlich einseitig und verarmen innerlich, auch wenn sie sich um Verinnerlichung bemühen. Es fehlt ihnen das Beste dabei: die Nächstenliebe, sie denken nur an sich, Solange die Klöster in Tibet ihre Schulung dazu benutzten, die kommenden Lamas zu Menschheitshelfern Heran zu bilden, was es gut. Jetzt wollen die Lamas sich Geld erwerben, wenn sie unter die Menschen gehen und davon möglichst angenehm leben. Das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht.

Menschen, lernet doch aus der Euch umgebenden Natur! Steckt Euern Kopf nicht immer in die Bücher, öffnet vielmehr Eure Augen und Ohren für Eure Umgebung, an wie vielem geht Ihr unbedacht vorüber!

Alle Elemente in der Natur treten selten rein auf, meist sind sie gemischt und verbunden mit anderen. Das heissbegehrte Uran z.B. müsst Ihr aus seiner Verbindung mit der Pechblende lösen, ehe Ihr es benutzen könnt, und so ist es überall. Auch die edlen Metalle müssen erst geschmolzen und geläutert werden, ehe sie ganz rein geworden sind.

Gehen wir nun aber weiter. Ich sprach Euch von Hydor, dem verbindenden Element zwischen Wasserstoff und Sauerstoff, und wir gelangten damit in das Reich der feinen Grobstofflichkeit. Diese durchzieht, wie Ihr daraus entnehmen könnt, verbindend Eure ganze Grobstofflichkeit, das, was Ihr mit Euern groben Augen zu sehen vermögt. Ihr könnt diese feine Grobstofflichkeit weder sehen noch messen, das entzieht sich Euch vorläufig noch.

Bei den chemischen Mischungen und Zusammensetzungen waren wir stecken geblieben. Unendliche Möglichkeiten liegen noch vor Euern Forschern, neue Stoffe ganz anderer Art werden sie finden und zusammensetzen dürfen, gegen die alles Bisherige ein Nichts ist. Neue Stoffe zur Bekleidung wird es geben, leichter, durchlässiger und doch undurchsichtig, aus neuen Pflanzenfasern gewebt. Der Chemiker liefert dazu die nicht bleichenden Farben aus Pflanzensäften, die er richtig mischen und abtönen wird. Neue "Werkstoffe" für die Gegenstände des täglichen Gebrauchs wird er finden, die leicht und schwer, einfarbig und gemustert hergestellt werden können. Einen Metallersatz aus holzartigem Stoff, der nicht

brennbar und unverwüstlich sein wird. Neue Glasarten dann mit ganz neuen wunderbaren Eigenschaften, Glas, das alle Strahlungen der Sonne durchlässt, nicht nur das "ultra-violette" Licht, sodass man auch bei geschlossenen Fenstern die wählende Wirkung der Sonnenstrahlen nicht entbehren muss. Dies ist am wichtigsten für die Gärtner, aber auch für Krankenhäuser, Heilanstalten, Erholungsstätten, Kinderzimmer usw.

Dann farbiges Glas von unerhörter Farbwirkung, gegen die die Färbung Eurer alten Kirchenfenster verblasen wird. Es wird dies auch zu vielerlei Zwecken benutzt werden: beim Theater, beim Farbfilm, in Vortragssälen, Tempeln usf.

Diese Farben werden eine Wirkung haben, die schon an die Schöpfungsfarben erinnern wird. Das Geheimnis ihrer Wirkung liegt in den richtig zusammengesetzten Farbstoffen und deren Bindung durch ein flüchtiges Element, das herangezogen wird bei richtiger Strahlenverbindung.

Wir waren bei dem Thema "Mischungen und Zusammensetzungen" stehen geblieben. Es wäre darüber noch vieles zu sagen, doch komme ich erst später wieder darauf zurück. Es genüge vorerst der wichtigste Hinweis, dass stets nach dem Gesetz der Gleichart verfahren werden sollte, um Erfolge zu erzielen, dass also auch in der Nahrung z.B. nur gleichartiges Fett zur Zubereitung verwendet werden sollte, nicht gleichzeitig tierisches und pflanzliches Fett.

Nun gehen wir weiter und kommen zum Kapitel "Anhäufung". Das ist Euch ein ganz neuer Begriff, den Ihr nur von der Anhäufung von Waren und Geld her kennt. Diese Art Anhäufung ist zu verwerfen, denn sie ist tot und daher sinnlos. Geld ist ein Zahlungsmittel, das beständig in Bewegung gehalten werden muss, vor dem Anhäufen von Schätzen, die die Motten und der Rost vernichten können, hat schon der Gottessohn JESUS gewarnt.

Ich verstehe unter "Anhäufung" einen Kraftzuwachs, eine Vermehrung an Kraft zu einem bestimmten Zwecke. Ein Beispiel soll dies klar machen.

Ihr häuft Nahrung in Eurem Magen an, die dem Körper die notwendigen Nahrungsstoffe zuführt, damit er sich weiter entwickeln und wachsen oder auch nur in seiner Kraft und seinen Funktionen erhalten bleiben kann. Diese Art der "Anhäufung" ist notwendig. Es muss mehr vorhanden sein, als gebraucht wird, damit eine

Auswahl stattfinden kann, und das ist es, worauf ich hinaus will. Die "Natur", wie Ihr es nennt, arbeitet stets nach diesem Prinzip. Sie schafft mehr, als gebraucht wird, damit stets eine Auswahl des gerade Benötigten eintreten kann, eine Art "Auslese", wie Ihr es nennt. Es ist dies keine Verschwendung, denn was nicht benötigt wird im Augenblick, dient anderen Zwecken, die Ihr zum grössten Teile gar nicht kennt. Die freien Tiere z.B. leben nicht nur, um Euch Menschen zur Nahrung zu dienen- das ist auch wichtig- aber sie haben noch ganz andere Aufgaben in der Natur zu erfüllen. Denken wir an die Bienen, die für die Bestäubung der Blüten sorgen helfen, die kleinen Waldameisen, die den Wald vor dem Überhandnehmen der Schädlinge schützen, indem sie deren Eier und Larven usw. vernichten. Es herrscht überall in der Natur ein sorgfältig abgewogener "Ausgleich", eine Form des Gesetzes vom Geben und Nehmen, der nicht zerstört werden darf durch Eingriffe des verständnislosen Menschen. Es hat sich dies stets bitter gerächt. Tier- und Pflanzenformen eines Erdteils gehören nicht in den anderen, sie entarten dort unter den für sie nicht passenden Verhältnissen und können zu sehr störenden Elementen werden, während sie in ihrer Heimat sehr nützlich sind, wie es mit der europäischen Brombeere ging, die in Chile ein unausrottbares, wildwucherndes und sehr störendes Unkraut wurde. Beim Menschen ist es natürlich das Gleiche. Europäer gehören nicht in die Tropen, wenigstens nicht als dort Ansässige und umgekehrt.

Aber zurück zur "Anhäufung". Auch Kristalle werden "angehäuft" zu grösseren Komplexen, um grössere Steine zu ergeben, Angehäuftes ist der Sand der Meeresküste, die Wassertropfen im Meer und in der Luft.

Es ergibt die Anhäufung meist losere Formen, wie das Beispiel des Sandes und Wassers zeigt, die jederzeit wieder aufgelöst werden können. Nur bei Kristallen ist es anders. Hier wachsen die einzelnen Kristalle im Lauf der Zeit so fest zusammen wie die Zellen des Körpers, die aus der "Anhäufung" zum Zusammenschluss heranwachsen.

Morio.

Wir waren bei dem Kapitel "Anhäufung". Es ist dies ein Euch neuer Begriff. Ihr habt es nie beachtet, dass in der Natur alles einem bestimmten Zweck dient, jede Form ihren tiefen Sinn hat. Sonst wäre Euch auch diese Form schon aufgefallen, die dem Auge so deutlich wahrnehmbar ist, der Ihr aber keine weitere Bedeutung zumasset.

Die Anhäufung ist im ersten Stadium eine lose Form die sich beständig ändert, ohne dass darin eine Entwicklung läge. Der Sand am Meeresstrande wird hier und dahin geweht vom Winde, der Regen fällt hierhin und dahin. Aber wo er hinfällt, dort erfüllt er eine Aufgabe. Stets bilden sich neue Anhäufungen, aus deren Vorrat genommen werden kann.

Es kann aber die Anhäufung auch zum "Zusammenschluss" führen. Z.B. wird aus aufgehäuften Sand durch lange Lagerung und entsprechendem Druck schliesslich Sandstein, der zwar auch noch verhältnismässig weich ist, aber doch als Stein gut verwendbar und sogar besonders schön. Druck und Schwere verhalfen ihm zu seiner verstärkten Form.

Eine Form der "Anhäufung" kennt Ihr auch in der Gruppenseele der Tiere, in der sich auch lose die Bestandteile der Tierseele zusammen finden. Sie gehen von dort aus hinaus, angezogen von einem Muttertier, formen sich dort mit der fortschreitenden Entwicklung zu einer festeren Form und lösen sich bei der Rückkehr zur Gruppenseele wieder auf. Es ist hier ähnlich wie beim Sandstein. Auch die Tierseele hat die Möglichkeit, eine Dauerform anzunehmen, wenn durch den zusammenschweisenden und durchglühenden Druck der selbstlosen Liebe ein Zusammenschluss der Bestandteile erfolgt. Das wisst Ihr ja.

Das wäre also der Begriff "Anhäufung" in der Natur. Auf vielen Gebieten des geistigen Lebens müsst Ihr nun streben, aus der Naturform der "Anhäufung" zur Form "Zusammenschluss" zu gelangen. Dankt dem einmal nach, Ihr Diener! Es wird Euch wieder neue Klarheit bringen über manches und ganz neue Ausblicke vermitteln.

Morio.

Der nächste Begriff, zu dem wir nun kommen, ist der der "Fortsetzung", ein Entwicklungsbegriff, der mit der Konstanz der Entwicklung im Weltall zusammenhängt, die wiederum auf der Unabänderlichkeit der Schöpfungsgesetze beruht. Ist nämlich eine Entwicklung einmal eingeleitet, so muss sie nach dem Gesetz der "Fortsetzung" weiter laufen bis zu ihrem Endpunkt, an dem sie ihr Ziel erreicht hat und es keine Fortsetzung mehr gibt. Dies s~~ich~~ klar zu machen, ist für den Menschen sehr wichtig. Greift er z.B. irgendwie in die Natur ein durch Kreuzung, veränderte Züchtung, so läuft das von ihm Veränderte weiter fort bis zu seinem Endpunkt in der Entwicklung, er kann dies nicht mehr aufhalten.

Ich erwähnte schon die Folgen der Verschleppung von Pflanzen in andere Erdteile und deren veränderte Bedingungen. Die eingeführt Pflanze schlägt hier einen neuen Entwicklungsweg ein, der den veränderten Verhältnissen entspricht, und es tritt das Gesetz der Fortsetzung automatisch in Kraft, das bis zum ungewollten Ende führen muss.

Hütet Euch also, Ihr Menschen, etwas Falsches, nicht den Gottgesetzen Entsprechendes einzuleiten, in Bewegung zu setzen. Ihr könnt die Folgen dann nicht mehr verhindern, sie unterliegen nicht Eurer Macht, sondern dem unerbittlichen Gesetz der Fortsetzung des Begonnenen.

Natürlich ist dies von ganz besonderer Wichtigkeit in der Erziehung und Belehrung. Worte, die Ihr ausgesprochen, Belehrungen, die Ihr erteilt, sie wachsen und leben und wirken weiter. Ihr könnt sie nicht daran hindern, ihr Eigenleben bis zu Ende durchzuführen. Es sei Euch also der neue Begriff "Fortsetzung" eine Mahnung zur Erfüllung der Gottesgebote. Was Ihr in ihnen tut, darf sich getrost entwickeln, es wird immer gute Frucht tragen, aber wehe Euch, handelt Ihr gegen die Gottgebote, Ihr könnt den Folgen nicht entgehen!

Morio.

Ich versprach Euch, Euch tiefer in das Schöpfungsweben einzuführen. Ihr seid nun so weit vorbereitet, besonders Du, Gottfriede und auch Gottheil, dass Ihr einen Einblick erhalten könnt in weitere Zusammenhänge.

Ich möchte Euch dazu im Geiste in die Urschöpfung führen, bis vor den Thron PARSIFALS, der in der urgeistigen Gralsburg steht. Von ihm aus gehen unausgesetzt gewaltige Strahlungen hinaus in seine nächste Umgebung und von dort weiter in die Urschöpfung, und so fort. Es ist im Grossen so wie bei Euch im Kleinen: Gottfriede und Gottheil fangen die Kraft von Oben aus den Gottessöhnen auf und lassen sie durch sich weiterfliessen in den Ring der Treue und so fort.

Auch um PARSIFAL steht ein Ring der Treue, wie Ihr schon gehört habt. Auch dort Oben ist die Treue der notwendige Schutzwall um das Heiligtum, der alles abwehrt und durch seine Abwehrbereitschaft vieles gar nicht erst entstehen lässt, das nicht in die Nähe PARSIFALS gelangen darf. Unreines gibt es dort Oben nicht, aber es gibt Schwingungen, die vom Ring der Treue aufgefangen werden müssen, die nicht bis zur Lichtmitte gelangen dürfen. Das werdet Ihr erst später aus eigenem Erleben besser verstehen.

Höchste Wachsamkeit und höchste Regsamkeit der Geister ist die Forderung des Lichtes an jeden Ring der Treue, ein selbstverständliches treues Dienen und stetes Bereitsein.

Es sind die stärksten der urgeschaffenen Diener PARSIFALS, die diesen Ring bilden, den ersten Ring um Ihn. Von ihm aus schwingt sich die Kraft aus dem wesenlosen göttlichen Kern PARSIFALS, die die Kraft IMANUELS ist, weiter von Ring zu Ring, von Stufe zu Stufe in endlose Weiten und Entfernungen. Jede Stufe nimmt die Kraft in einer abgekühlteren, weniger starken Form auf, auch die Bewegung verlangsamt sich mit der Abkühlung, das werdet Ihr ohne weiteres begreifen.

Ausser dieser göttlichen Kraft aus PARSIFAL - IMANUEL durchläuft aber noch eine andere Kraft alle Schöpfungen, die zwar auch aus der Gotteskraft stammt, aber zur anderen Art geworden ist durch ihre Verarbeitung im geistigen Willen der Urgeschaffenen, Reingeistigen.

Höchste Regsamkeit im Geiste, das bedeutet ein ununterbrochenes, gleichzeitiges Aufnehmen und Weitergeben, Einstrahlung und Ausstrahlung in gleicher Stärke, gleicher Intensität. Nur wenn beides im

Gleichmass schwingt, ist der notwendige Ausgleich vorhanden. Bei diesem Vorgang, der das Dienen der Urgeschaffenen umfasst, sprühen nun aber gewissermassen Funken aus dem Überschuss ihres Dienenwollens hinaus und suchen sich den einzigen Weg, den sie einschlagen können, den Weg hinaus in die Ferne, besser noch geht es hinunter in dichtere und schwerere Ebenen, als es die Urschöpfung ist.

Der HERR hat Euch geschilfert, wie diese Geiststäubchen hinausziehen, sich wesenhafte und stoffliche Hüllen umlegen und zu den sogenannten Atomen werden, aus denen die Stofflichkeiten sich zusammensetzen. Ihr seht darin wieder eine andere Art Geist als Euern Menschengest, eine der vielen unbewussten Geistarten, von denen es viele und sehr verschiedene gibt. Dieses Geiststäubchen im Atom ist nun sein eigentliches Leben und auch die Kraft, die es in Bewegung setzt und durchglüht. Und niemand in der ganzen Schöpfung hat das Recht, diese Kraft wider herauszulösen aus ihrem Zusammenhang und für dunkle oder auch für vermeintlich gute Zwecke zu benützen. Es kann dies gar nicht scharf genug verurteilt werden. Es ist dies eine der schlimmsten Früchte des Verstandeswollens bei Euch Menschen. Würde Euch darin freie Wahl gelassen, Ihr würdet noch die ganze Erde zertrümmern mit allem was auf ihr lebt und ist. Doch wird dieser Frevel bald sein Ende und die ihm gebührende Wechselwirkung finden.

Morio.

Vom Atom und seinem eigentlichen Leben, dem kleinen Geiststäubchen sprachen wir zuletzt. Aus Atomen baut sich die ganze stoffliche Welt auf, es ist also alles nicht nur Stoff, sondern der Stoff ist belebt und durchglüht von geistiger Kraft, und diese ist es, worauf es ankommt. Der Aufbau der Atome erfolgt nun nach den Gesetzen der Anziehung der Gleichart und der Schwere. Das hat der HERR Euch ausführlicher geschildert. Auch hierbei tritt zunächst eine Art "Anhäufung" auf, die sich weiter entwickelt zum "Zusammenschluss". Alles ist nach diesen Gesetzen der Gleichart und der Schwere weisheitsvoll geordnet und erstanden, unter Mithilfe der wesenhaften Diener des HERRN, die führen und leiten, formen und verbinden. Das werdet Ihr nie ganz erfassen, wie das geschieht. Es sind alles Strahlungsvorgänge. Mehr braucht Ihr auch nicht zu wissen, solange Ihr im Stoffe lebt. Später werden Euch die Augen aufgehen und Ihr werdet noch vieles staunend anfangen zu begreifen.

Ihr hörtet von den zwei Arten der in die Schöpfung einströmenden Kraft, der aus GOTT durch IMANUEL gewaltig sich ergießenden Schöpferkraft und dem aussprühenden geistigen Wollen der Urgeschaffenen.

Über allem aber steht der ewige Lebenshauch des Urquells allen Lebens, des Urlichtes, der dauernd alles durchpulst. Ohne diesen "Odem GOTTES" könnte nichts sein und nichts bestehen.

IMANUEL nimmt unmittelbar aus GOTTVATER dessen Schöpferkraft auf, ja ER ist diese Kraft selber und gibt sie dauernd der Schöpfung weiter. Aber einmal in Euerm Erdenjahr ergießt der ALLMÄCHTIGE einen Strahl SEINER Lebenskraft in den Heiligen Gral, wie Ihr wisst, und davon leben die Schöpfungen bis zur nächsten Krafterneuerung.

Gewaltig ist IMANUELS Schöpferkraft, dauernd erschafft und formt sie Neues, bildet um, verstärkt und zieht zurück, je nachdem es SEIN Wille ist.

Wir sprachen bisher von den Kraftströmen, die das All durchfluten, dem "Odem GOTTES" und der Schöpferkraft IMANUELS. Dazu kam der Sprühregen der Geiststäubchen aus dem Wollen der Urgeschaffenen. Ich muss dazu nun noch etwas ergänzen.

Das Hauptwollen der Urgeschaffenen richtet sich bewusst und unbewusst auf ganz bestimmte Dinge, nämlich auf das Erfüllen ihrer ihnen vom GOTT bestimmten Aufgabe. In dieser Erfüllung, in diesem Dienen leben sie. Es ist ein beständiges, flutendes, gleichmässiges

Morio.

Aufnehmen und Verarbeiten der Kraft im Dienen und Wirken.

Bei dieser unausgesetzten Tätigkeit nun erstekt ein gewisser "Überschuss", und aus diesem Überschuss des Wollens und Wirkens entstehen die winzigen Geiststäubchen, die hinausziehen und hinabsinken und die Stofflichkeiten aufbauen. Ich denke, das ist ganz klar geworden.

Nun aber werdet Ihr fragen : wo bleibt das Wesenhafte? Denn überall in der Schöpfung gibt es neben dem Geistigen auch Wesenhaftes in verschiedenen Formen. Das Wesenhafte hat andere Aufgaben als das Geistige zu erfüllen. So wie zwei Gottessöhne aus GOTT wirken, so wirken zwei Formen des Geschaffenen aus der Schöpferkraft GOTTES: das Geistige und das Wesenhafte. Beide durchglühen mit ihrer Kraft, bauen auf, und doch sind sie von Grund auf verschieden, wie Ihr wisst.

Ich möchte Euch das nun ganz deutlich zu machen versuchen. Der Hauptunterschied liegt darin, dass alles Geistige die freie Entschlußkraft hat, die ihm nie genommen werden kann, das Wesenhafte aber nicht Infolgedessen hat der Geist ein ganz anderes "Ich" als das Wesenhafte, ein zu vollem Selbstbewusstsein, zu voller Eigenpersönlichkeit heranreifendes Ich.

Der Wesenhafte in Menschen- oder Engelgestalt kennt dieses "Ich" nicht, er vermisst es aber auch nicht. Er ist glücklich im reinen Schwingen im Gotteswillen und wünscht sich nichts anderes. Getragen von der Gotteskraft, die auch ihn durchströmt, findet er seine höchste Erfüllung und Vollendung in selbstlosem Dienen und Mitschwingen in dieser grossen Kraft. Er kennt keine Eigenwünsche, denn kein Eigenich drängt ihn dazu, er findet alles in der Gotteskraft, die sein innerstes Leben ist.

Ihr habt Euch gestern den Kopf zerbrochen über den Astralkörper, und seine Schmerzen und seid darüber noch im Unklaren. Ich will es Euch erklären. Es ist so:

Auch der Astralkörper ist ein Körper, auch er hat ein Gehirn und Nerven, und diese sind es, die Schmerz empfindbar und fühlbar machen. Ihr fühlt den Schmerz immer an der verwundeten oder entzündeten Stelle, in Wirklichkeit aber wird der Schmerz im Gehirn wahrgenommen und von dort wieder zurückreflektiert auf die schmerzende Stelle. Die Nervenverbindung zum Gehirn "meldet" den Schmerz in der Zentrale an.

Morio.

Ist nun der grobstoffliche Körper eines Gliedes verlustig gegangen, so schmerzt der Astralkörper an der Stelle, wo das Glied fehlt, noch eine Zeitlang. Denn Astralkörper und grobstofflicher Körper waren ja miteinander verbunden durch Strahlungen. Diese Verbindung wurde plötzlich zerrissen. Das verursachte im Astralkörper, dort wo der Zusammenhang zerrissen wurde, Schmerzen. Diese Schmerzen spürt das astrale Gehirn, und da es mit dem grobstofflichen Gehirn verbunden ist, dieses mit. Nun wird der Schmerz reflektiert an die verwundete Stelle, trifft dort nur den Astralkörper und dann schmerzt dieser.

Mit der Zeit ändert sich dann die Strahlenverbindung zwischen Astralkörper und grobstofflichem Körper, und die Schmerzen lassen nach. Aber es bleibt immer eine empfindliche Stelle.

Nun zurück zum Schöpfungsweben. Wir sprachen von den Wesenhaften und ihrer Art, die ganz verschieden ist von der des Geistigen.

Was ist nun die Aufgabe des Wesenhaften in der Schöpfung?

Der Geist soll aus freiem Entschluss unter Entfaltung seiner Eigenpersönlichkeit aufbauend und fördernd mitarbeiten an der Schöpfung, indem er seinen Geist ausstrahlen lässt in seine Umgebung.

Ebenso ist es bei den Wesenhaften. Sie strahlen aus und bauen damit auf und fördern ihre Umgebung. Und so ist ein grundlegender Unterschied zwischen der Tätigkeit des Geistes und der der Wesenhaften. Denn alles Wesenhafte ist der Vermittler der Strahlungen, die von Oben kommen, auch für den Geist.

Das Wesenhafte spendet, gibt weiter, das Geistige nimmt auf und gibt verarbeitet zurück. Das erklärte Euch schon der HERR!

Lasst Es Euch an einem Beispiel noch klarer machen. Wenn am Tage der Krafterneuerung der Heilige Gral überfließt und der Kraftstrom sich ergießt in alle Welten, stehen überall Wesenhafte da, die ihn auffangen, in sich aufnehmen und durchsich hindurchfließen lassen. Von der höheren Stufe fließt so der Strom durch die dort befindlichen Wesenhaften zur nächsttieferen Stufe weiter, wo ihn die dort befindlichen Geister und Wesenhaften aufnehmen. Die Geister strahlen dann die erhaltene Kraft wieder verarbeitet zurück nach Oben, wobei auch ihre Umgebung getränkt wird von diesen geistig durchglühten Strahlen. Die Wesenhaften aber reichen das Empfangene der nächst tieferen Stufe weiter.

So geht es von Stufe zu Stufe weiter abwärts. Nun fragt Ihr: wo steht es bei den Urgeschaffenen in der nächsten Nähe PARSIFALS? Gibt es da auch wesenhafte Mittler, durch die die Geister Seine Kra

Morio.

aufnehmen? Hier müssen wir unterscheiden zwischen dem, was ich den "Odem GOTTES" nannte, und der Schöpferkraft aus FARSIFAL - IMANUEL. Für das Erstere muss immer wesenhafte Vermittlung da sein, die Schöpferkraft aus FARSIFAL - IMANUEL dagegen können die Urgeschaffenen unmittelbar aufnehmen, es ist da für keine Vermittlung nötig. Das ist das Gleiche, als wenn Geist auf Geist wirkt bei Euch Menschen.

Ich sprach gestern vom Wirken der Wesenhaften, die die Gotteskraft von Stufe zu Stufe weiser spenden. Ich legte Euch auch klar, dass alles Geistige dabei stets das Empfangende, Aufnehmende ist. Das sind die beiden so grundverschiedenen Aufgaben des Geistigen und des Wesenhaften in der Schöpfung. Ihr müsst dies immer genau unterscheiden : das Wesenhafte gibt, das Geistige nimmt auf. Beides ergänzt sich, eines ist so notwendig wie das andere.

Man kann auch sagen : das Wesenhafte strahlt abwärts, das Geistige strahlt das Empfangene verarbeitet nach Oben zurück.

Nun fahren wir fort. Seht dies immer wie ein Bild vor Euch : die wesenhaften Gefässe, die Schalen gleich auffangen, sich füllen lassen und überfließen, die geistigen Gefässe, die das Aufgenommene wieder nach Oben zurücktragen. Macht es so allen Menschen klar.

Hier bei Euch auf der Erde ist es nun das Gleiche : durch die wesenhaften Gefässe empfängt alles die Gotteskraft, die wesenhaften Gefässe, die eine Stufe höher stehen als die Grobstofflichkeit. Und Pflicht des Menschen ist es, dankbar diese Gabe in Empfang zu nehmen und durch reines Wollen zu durchglühen. Dann strahlt sie rein zurück und der grosse Kreislauf ist in Ordnung. Lange genug hat der Mensch ihn schmerzhaft gestört. Jetzt kehrt wenigstens wieder ein Teil der Kraft so zurück, wie es sein soll, weil wieder Geister erwacht sind im Stoffe.

So weben Wesenhafte und Geistige gemeinsam am grossen Schöpfungsweben und jeder müsste glücklich sein, dies tun zu dürfen. Bei uns Wesenhaften ist es so, nun sorget dafür, Ihr Menschen, dass es auch bei Euch dies reine Glück einkahre !

Wir gehen nun noch einen Schritt weiter. Ist diese notwendige Ergänzung intakt, so wird dadurch die Schöpfung gefördert, denn sie wird dann in der notwendigen, kreisenden Bewegung erhalten, in der sich alles entfalten kann. Und das ist der Einfluss, den der Mensch auf die Entwicklung der Nachschöpfung ausüben soll - keine willkür-

Norio.

lichen Eingriffe und Umgestaltungen, sondern Förderung durch sein Mitschwingen und dankbares Mitdienen. Alles andere ist falsch, lasst es nie wieder aufkommen, Ihr verderbt Euch selber alles damit! Ganz anders würde die Erde aussehen, wenn Ihr sie gefördert, statt gehemmt hättet! Es gäbe keine Wüsten, keine Dürregebiete, keine Überschwemmungen, die weite Landstrecken verwüsten, keine Taifune und Tornados. Die falsch zur Seite gezwungene Kraft musste sich immer wieder in gewaltsamen Entladungen ihr verlorenes Gleichgewicht herstellen, und je mehr der Mensch entgleiste, umso schlimmer wurden diese Entladungen und umso häufiger.

Nun soll endlich die Erde das werden, wozu sie schon immer bestimmt war: ein grobstofflicher Garten Eden voller Frieden und Harmonie, in dem es keine Not mehr gibt, sondern Nahrung in Fülle und Schönheit für jeden, ein mildes, warmes Klima, das die Früchte der Erde gleichmässig gut gedeihen lässt. Dazu müsst Ihr aber auch Euer Teil beitragen, Ihr Menschen, ohne Eure Mitwirkung ist das verlorene Gleichgewicht nicht wieder zu erlangen.

Heute können wir weiter gehen mit den Einblicken in das Schöpfungsweben. Ihr seid Euch nun klar geworden, wie sich wesenhaftes und geistiges Wirken von einander unterscheiden, und wie sie sich ergänzen. Nun folgert selber daraus das Gebot, in Zukunft mit dem Wesenhaften zusammen an der Schöpfung zu wirken, zu arbeiten an ihrer ewigen Fortentwicklung, dass die Harmonie nie wieder gestört werde. Es muss sich diese Gemeinsamkeit bis auf Euern Umgang mit den Tieren und Pflanzen Eurer Erde be²¹ziehen, denn auch sie helfen, an der Entwicklung der Erde mitzuarbeiten.

Und dabei komme ich zu dem nächsten Kapitel: den Zweck, den Tiere und Pflanzen auf der Erde zu erfüllen haben. Ihr wisst davon noch gar nichts. Ihr denkt, sie seien eben da, und Ihr dürft sie nutzen, wie es Euch beliebt. Das ist aber ein ganz grosser Irrtum! Alles, was geschaffen wurde, hat seinen grossen Schöpfungszweck. Dass der Mensch davon auch seinen Nutzen hat, kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Es hat alles einen vielseitigen Verwendungszweck, aber der eigentliche Hauptzweck ist der, die Natur

Morio.

zu einem harmonischen in sich gegliederten Ganzen zu gestalten, in dem alles sich das Gleichgewicht hält. Dass Ihr durch rohe fröwlerische Eingriffe diesen sogenannten "Ausgleich" aufs Schlimmste gefährdet habt, erfasst Ihr jetzt allmählich. Es möge Euch diese Erkenntnis vor weiteren Fehlern dieser Art bewahren.

Als Beispiel erwähnte ich schon das Verschleppen von Pflanzen wie die Brombeere in andere Erdteile, wo sie entarten und grossen Schaden anrichten, statt zu nützen wie in ihrer Heimat.

Beerensträucher im Walde liefern aber nicht nur Menschen und Tieren angenehme Nahrung. Ihr eigentlicher Zweck ist ein ganz anderer : sie liefern Schwingungen, die weder die Bäume noch der Bodenwuchs der Wälder zu liefern vermögen, denn sie stehen zwischen beiden, sowohl im Wuchs wie in der Art. Sie haben noch keine hölzigen Stämme, aber doch schon verhärtete Ranken, sie blühen jedes Jahr und tragen jedes Jahr Frucht, was die Waldbäume nicht tun. Sie kriechen am Boden wie das Moos und erheben sich in die Höhe, kurz, sie sind in allem eine Übergangs- oder Zwischenstufe, die nicht ausgerottet und nicht aus ihrer Umgebung herausgerissen werden darf. Verpflanzt Ihr sie in den Garten, so bringen sie zwar im besseren Boden grössere Früchte, aber sie werden leicht von Krankheiten befallen und entarten gern. Sie entbehren eben den natürlichen Zusammenhang, den sie zum Gedeihen brauchen. Ihr müsset also, wenn Ihr sie für Euch anpflanzen wolltet, vor Gehölzgruppen und in Verbindung mit solchen pflanzen, dann würdet Ihr bessere Resultate erzielen.

Wir sprachen vom Ausgleich in der Natur, von dem Zweck, den alles Geschaffene in der Schöpfung zu erfüllen hat nach GOTTES Willen. Warum wollt Ihr Menschen es nun für Euch nicht gelten lassen, dass Ihr einen höheren Daseinszweck habt ? Meint Ihr, Ihr seid so viel mehr als Tier und Pflanze ? Sie haben sich reiner erhalten und ihre Aufgabe bis heute treu erfüllt, wo Ihr Menschen nicht störend eingegriffen habt. Das kann von Euch Menschen nicht gesagt werden ! Mühsam erst findet Ihr Euch zurück zu Euer, eigentlichen Daseinszweck : die Kraft von Oben aufzunehmen und durch glüht von Eures Geistes reinem Dienenwollen im Kreislauf wieder nach Oben zurückzusenden. Macht Euch das immer wieder klar, Ihr Menschen, dass es dies ist, was die Schöpfung, Euer GOTT von Euch

Morio.

verlangt! Eine schlimme Lücke hattet Ihr gerissen, die erst wenig Spuren zeigt, dass sie sich wieder schliesst, denn noch stehen zu viele der Menscheister trotzig oder träge beiseite und wollen nicht wissen, was sie ihrem Schöpfer schuldig sind.

In der wesenhaften Natur gibt es keine solchen Lücken, ausser wo der Mensch sie aufgerissen hat. Das Gleichgewicht halten sich Tier und Pflanze, Luft und Wasser, Wasser und Erde. Wo Spannungen auftreten müssen, werden sie durch Entladungen wieder aufgelöst, so bei jedem Gewitter, wo Reizzustände eingetreten sind, die beseitigt werden müssen, greift wesenhaftes Wirken bewusst ein. Wesenhafte Diener verteilen die Luftströmungen, die grossen Strömungen in den Meeren, die Euch noch so unerklärlich sind, und die auch ihre ganz bestimmte Aufgabe haben. Denkt an den Golfstrom und seinen segensreichen Einfluss! Er wird beständig von Wasserwesen in einer vorgeschriebenen Bahn gehalten und könnte jederzeit anders gelenkt werden von ihnen.

Sogenannte "Raubtiere" sorgen dafür, dass krankes oder schwaches Wild beseitigt wird, auch ein notwendiger Ausgleich und eine Aufgabe der Raubtiere, die sie nötig macht. Es ist also ganz falsch, alle Raubvögel und vierfüssigen Raubtiere auszutilgen. Dann vermehren sich die Schädlinge und die Krankheiten. Ihr braucht z.B. den Fuchs in Euern Wäldern für diese Aufgabe. Er beseitigt krankes und verendendes Wild, und ist dadurch ein nützliches Tier. Wo er überhand nimmt und dann in die menschlichen Siedlungen eindringt und dort auf Raub ausgeht, fehlt ihm die Nahrung im Walde, von der zu viel abgeschossen wurde. Ebenso ist es bei den Raubvögeln, die Ihr nicht gern duldet, und doch sind auch sie zu gleichem Zwecke nötig.

Wenn Ihr erst die Hände davon lassen werdet, nach eigenem Gutdünken und aus selbstsüchtigen Gründen zu jagen und auszutilgen, wird sich der nötige Ausgleich verhältnismässig schnell wieder herstellen. Es wird dann keine Tierplagen mehr geben, denn für jedes Tier, das schädlich überhandnehmen möchte, wird es dann die nötigen Vertilger geben, die sie in Schach halten werden. Ihr dürft auch später jagen und Wild abschiessen, aber nur soviel, wie Euch gestattet wird. Dafür werdet Ihr noch genaue Verhaltensmassregeln erhalten.

Morio.

Nun gehen wir weiter. Der sogenannte "Ausgleich in der Natur" ist auch ein Teilgesetz des Gesetzes der Bewegung, von dem Euch der HERR jetzt spricht. Denn es ist nichts Ruhendes, also Totes, sondern er besteht in einem unausgesetzten Ausbalancieren. Dieses beständige Ausbalancieren sollte auch ein Teil Eures Innenlebens wieder werden, das Ausgleichen zwischen einströmender Kraft und nach aussen in Erscheinung tretendem Wirken. Dann habt Ihr den Zustand erreicht, der höchste Beweglichkeit ist und doch Ruhe um sich verbreitet, ein Zustand, der Euch mit höchstem Glück erfüllt, weil Ihr dann innerlich wirklich lebendig geworden seid.

Nicht nur im Wirken von Luft und Wasser, Wasser und Erde besteht ein dauernder, in sich beweglicher Ausgleich, für den wesenhafte Diener GOTTES in grösster Wachsamkeit und ständig regem Fleiss sorgen, sondern auch in den Kräften und Schwingungen innerhalb der vielen Naturformen.

Ich brachte Euch schon das Beispiel von den Beerensträuchern im Walde, die eine vermittelnde Zwischenstufe im Walde bilden zwischen den hoch nach oben strebenden holzigen Bäumen und dem Bodenwuchs von Moos und allerhand niedrigen Pflanzen, von weichem, saftigem Wuchs. Jede dieser Arten sendet bestimmte Schwingungen aus, die sich ergänzen. Man kann sagen, sich gegenweilig benötigen. Wo dem Wald das Unterholz fehlt und der Bodenwuchs fast ausgerottet ist da macht er einen trostlos armseligen, toten Eindruck. Sein eigentliches Leben ist dahin, er vegetiert nur kümmerlich. Es fehlt den Bäumen die ergänzende und sie fördernde Schwingung der niedrigeren Pflanzen. Es wird eine der Aufgaben der künftigen Forstwirtschaft sein, dafür zu sorgen, dass in den Wäldern überall wieder die natürlichen Lebensverhältnisse hergestellt und ihnen das gegeben wird, was sie zu ihrem Gedeihen brauchen. Ein solcher Wald ist dann eine Erquickung für Jung und Alt, voller Schönheit und Kraft. Er wird auch wieder von viel mehr Tieren, besonders Vögeln belebt sein. Wie arm sind Eure Wälder an den gefiederten Sängern geworden! Ihr könnt oft stundenlang wandern, ehe Ihr einen Vogel hören oder sehen könnt. Sie starben aus, weil man ihnen die Bedingungen zu ihrem Leben nahm: die niedrigen Gehölze, den reichen Bodenwuchs, der ihnen Nahrung bot in Form von Käfern, Würmern, Beeren usw. Der Wald soll voller Vogelleben sein, voll frohen Singens und Jubelns. Der Flug der Vogel Flügel soll Schwingungen weitertragen, die sonst ungenützt zu Boden

Morio.

fallen. Ihr werdet es noch erleben, wie schön ein in sich belebter Wald zu sein vermag !

Auch Hummeln und Bienen sollen nicht fehlen. Ihre feinen Flügel schläge, ihr summendes Gebrumm sind wieder andere, noch feinere Schwingungen, die im grossen Orchester des Lebens auch nicht fehlen sollten. Bis zu den kleinsten Insekten und Lebewesen herunter geht das : einer braucht den anderen zur Erhaltung seines Lebens, und jeder gibt etwas von seiner Art, seiner Schwingung in das allgemeine Leben hinein. Euch sind Insekten meist nur lästig und Ihr sucht sie zu vertilgen, aber auch sie sind notwendig, sind Gottesgeschöpfe und erfüllen ihre Aufgabe in der Natur. Mit ganz anderen Augen müsst Ihr alles ansehen lernen, Ihr Menschen, noch viel demütiger müsst Ihr werden vor der Grösse des Wunderwerkes Eures Schöpfers, von dem Ihr noch so wenig versteht. Erst wenn Ihr auch hier als demütig Lernende dasteht, werdet Ihr wahres Wissen empfangen können, und es wird Euch tiefer beglücken als all Euer falsches und eingebildetes Menschenwissenwollen. Ihr könnt immer nur empfangen, Neues könnt Ihr nie schaffen, das vergesset nie und passet Euch ehrfurchtsvoll den Schöpfungsgesetzen an, die alles zu reichem, schönstem Leben erstehen lassen, wenn Ihr nicht störend eingreift.

Ihr hörtet nun schon allerlei vom Ausgleich in der Natur. In seine tieferen Zusammenhänge und Wirkungen kann ich Euch aber erst später hineinblicken lassen, wenn Ihr noch mehr erfasst und erlebt haben werdet. Versucht nun erst das Gehörte recht lebendig in Euch werden zu lassen. Suchet die Schwingungen in der Natur besser und stärker in Euch aufzunehmen, es wird Euch gut tun und Ihr werdet eine andere, bessere Einstellung zur Natur erlangen als bisher.

Wir gehen nun zu einem neuen Abschnitt des Schöpfungswebens weiter. Ich möchte Euch nun einen neuen Einblick in das Weben um Euch, um Euer Geist, vermitteln, das Euch auch immer noch wenig klar geworden ist. Sonst würdet Ihr nicht so oft Handlungen begehen, die dies lichte Weben um Euch hemmen oder gar zerstören.

Der HERR sprach Euch von den Lichtfäden, die wie eine Decke beständig über Euch hängen, aus denen Euer Geist Hilfe und Nahrung zieht. Ihr solltet Euch dies immer wieder klar vor Augen stellen, diesen dichten Vorhang herabhängender Lichtfäden, feinsten Strahlungen, die alle von Oben, vom Lichte kommend, sich herabsenken bis in die grösste Stofflichkeit. Jeder dieser Lichtfäden ist in sich volle Leben, voller Kraft und getrieben von Bewegung. Er steht keinen

Morio.

Augenblick still, in ihm pulst die Kraft von Oben. Und Kraft will sich beständig umsetzen in Formen. Es wollen also diese Fäden auch bei Euch fortwährend Formen erstehen lassen : Willens- und Entschlussformen, Formen der Dankbarkeit, der Liebe, der hilfsbereiten Nächstenliebe, der kühnen Tat, des Gehorsams, des Fleisses und was es alles sein kann.

Es ist aber dazu Vorbedingung, dass die bewegliche Kraft der lichten Fäden auch einen Ankerplatz findet, wo sie eindringen und wirken kann. Alles könnt Ihr Euch fortwährend aus dem Weben um Euch und über Euch schöpfen, Hilfe für jedes Streben, nur eines müsst Ihr selber tun und das kann Euch nicht erspart bleiben : Ihr müsst Euch öffnen für diese Hilfen von Oben, müsst demütig darum bitten ! In einer demütigen Bitte liegt schon das Sichöffnen nach Oben, der Betreffende ist dann zum Empfang bereit.

Du hast mich um eine Erklärung über die Veränderung der Laut- und Tonfarben gebeten, und ich will sie Dir geben.

Es ist noch nicht lange her, da erklärte ich Euch, dass diese nicht geändert werden könnten, denn ein Laut und ein Ton könnten immer nur in der gleichen Farbe schwingen.

Diese Erklärung war auch richtig. Und doch trat jetzt eine Umformung ein.

Betrachtet Euch diese Umformung einmal näher. Ihr seht, dass IMANUEL mit der sehr bedeutungsvollen Umschaltung, die ER vorgenommen hat, indem ER jetzt in der ganzen Schöpfung die Reinheit an die erste Stelle gesetzt hat, diese Reinheit, d.h. die Farbe der Reinheit, das Weiss, überall hineingefügt und dadurch die Farbe aufgehellt hat.

Die Grundfarbe des a ist weiterhin blau. Das kann nicht anders sein. Aber es ist durch Weiss zum Weissblau aufgehellt worden.

e ist grün geblieben

Das gelbe i wurde zu weissgelb aufgehellt.

Das rote o zu rosa.

Ganz neu wurde nur die Farbenschwungung des u. Dies ist in der Tat eine Neugestaltung und etwas noch nicht Dagewesenes. IMANUEL setzte das vom Menschen zur Farbe des Dunkels verdorbene braun ab und gab dem u die Farbe der vertieften, kraftvoll verstärkten Wahrheit als Stütze. Er gehört diese unvorhersehbare Neugestaltung zu der jetzt erst erfolgten Umstellung an der ganzen Schöpfung, deren Folgen sich noch gar nicht alle übersehen lassen.

Morio.

Ich hoffe, es ist nun alles klar, und wir können fortfahren mit dem Schöpfungsweben um Euch Menschen herum. Ich sprach Euch von der Decke der Herabhängenden Lichtfäden, die Euch zugeleitet werden von Oben her durch unzählige helfende Wesen und helfende Hände, derer Ihr Euch nur zu bedienen brauchtet, um stets das erhalten zu können, was Ihr gerade benötigt. Ihr seid Euch dessen aber viel zu wenig bewusst, und so gehen viele Hälften nutzlos an Euch vorüber, weil Ihr sie nicht ergreift. Schätze an Wissen, an Können, an Erkennen, an neuen Möglichkeiten gehen so verloren. Wir alle sehen dies oft mit Trauer an, wie sich die Fäden Euch nähern wollen und Ihr Euch stumpf davon abwendet. Versucht doch einmal, Euch dem mehr zu öffnen. Ein ganzes Netz feinsten, duftiger Schwingungen hängt beständig über Euch, wie ein kühler, erfrischender Hauch weht es Euch daraus entgegen, eine Art Lebensbalsam, der Euch stärken und erfrischen könnte und sehr bereichern.

Nun fahren wir fort. Von den Lichtfäden sprach ich zuletzt, in denen sich Euch Kraft und Hilfe von Oben naht, die Ihr zu ergreifen suchen solltet. Wieviele Fäden konnten nie das Ziel erreichen und hingen anklagend wie verstümmelte Glieder über der Erde, bis der HERR sie zurückziehen hieß mit allen Hilfen, die sie in sich trugen. Selbstverschuldet war dies von den Menschen, und es trug viel dazu bei zu ihrem schnelleren Absturze.

Nun wenden wir uns wieder etwas Neuem zu. Es handelt sich um die Stellung des Menschen in der Schöpfung, insbesondere in der Nachschöpfung.

Ihr Menschen wollt heutzutage nichts mehr davon wissen, dass Euch der Schöpfer eine Aufgabe für die Schöpfung übergab, und dass ER einst Euch fragen wird, ob Ihr sie auch erfülltet. Leichtsinnig schreitet Ihr darüber hinweg, als sei das Leben nur dazu da, Euch Befriedigung²¹ Eurer Wünsche zu gewähren. Kaum dass Ihr dankt, wenn es Euch gut geht, wenn Euch Freuden oder Hilfen gewährt wurden. Wer unter den Menschen fragt noch ernstlich nach dem tieferen Sinn des Menschenlebens? Klagen und Jammern über irdische, selbstverschuldete Not, Bitten um Abwendung dieser Not, das ist der Hauptinhalt Eurer sogenannten Gebete. Wo bleibt aber Euer Geben, Eure Verpflichtung? Immer nur nehmen wollt Ihr Menschen, gleich ob Ihr anderen damit schadet. Dies muss nun ganz anders werden! Bewusst müsst Ihr endlich lernen, Euch aufs Geben einzustellen, müsst Eure Umgebungsbefruchten mit dem reinen Erglühen Eures Geisteswollens.

Morio.

Wie die Urgeschaffenen dadurch die stofflichen Welten erbauen helfen, in dem aus ihrem Wollen auch die kleinen Geiststäubchen hinaussprühen, so sollte es wie ein warmer, befruchtender Regen auch von Eurem Geiste ausgehen, sobald er sich in der rechten Weise betätigt, und Eurer Umgebung Kräfte schenken, die nur Ihr vermitteln könnt.

Ihr habt die Erfahrung gemacht, dass Blumen und Tiere in der Nähe mancher Menschen besonders gut gedeihen und verkümmern, wenn sie in andere Hände übergehen, weil ihnen der warme, lebendige Zustrom der Liebe fehlt, der von dem betreffenden Menschen ausging.

Dies geht aber noch viel weiter. Sind von dem Berge des Gal alle störenden dunklen Menschen entfernt worden durch das Gericht, so wird es auch an Euch liegen, wie er sich schmücken kann mit Pflanzen- und mit Tierleben. Denn auch aus Eures Geistes Wollen werden sie befruchtende Kraft ziehen und fröhlich gedeihen, wenn Euer Geist in reinem Wollen sich regt, wenn Ihr in Liebe geben wollt allem, was Euch umgibt. Die Blumen im Garten des HERRN blühten reicher und schöner als sonst irgendwo, weil sie lebten aus der Kraft Seiner Strahlung, und ein wenig davon ist auch Euch Dienern möglich.

Denket immer daran, dass Ihr nicht allein in der Schöpfung steht, dass rings um Euch sich Leben entfalten will, dem Ihr weiterhelfen könnt in seinem Aufblühen, wenn Ihr Euch darauf einstellt, die Gebenden zu sein.

Ich sprach von Eurer Aufgabe in der Nachschöpfung, die Ihr viel ernster nehmen solltet, denn Euer Schöpfer wird die Erfüllung dieser Aufgabe einst von Euch verlangen, und wehe Euch, hättet Ihr sie versäumt! Anklagend steht heute die Kreatur vor Euch, die Ihr nur undankbar ausgenutzt habt. Sorgt, dass diese Anklage nun bald verschwinde!

Wir gehen weiter. Noch viel wäre über das vielfältige, kunstvolle Ineinandergreifen allen Schöpfungswebens zu sagen. Mit der Zeit wird es Euch lebendiger werden, dann werdet Ihr noch mehr davon zu hören bekommen.

Wir wenden uns nun wiederum einem neuen Kapitel zu in der Besprechung der Entwicklungsvorgänge in der Natur. Es ist dies das Kapitel "Fortpflanzung".

Morio.

Alles Lebendige pflanzt sich fort, entweder durch Teilung oder durch Zeugung und Befruchtung. Sehet die Pflanze an : der Wind oder Insekten tragen den Pollen auf die Fruchtnarbe, und diese wächst und nimmt zu, und es entwickelt sich die Frucht, in der die Samen zu neuen Pflanzen liegen. Wäre dies nicht, wo wäre schon nach kurzer Zeit alles wieder ausgestorben gewesen, und es hätte fortwährend Neuschöpfungen stattfinden müssen. So ist es aber nicht, sondern in jedem Lebewesen liegt die Möglichkeit der Erhaltung seiner Art weisheitsvoll beschlossen, und zwar in so reichem Masse, dass ein Aussterben unmöglich ist, wenn nicht eine Ausrottung durch den Menschen eintritt, die ein frevelhafter Eingriff ist.

Ihr wisst aber auch schon, dass es sogar vorgekommen ist, dass der Mensch durch sein Verhalten sich selbst mit dem Aussterben bedroht, nämlich wenn er durch falsches Verhalten, zu gross ziehen des Verstandes und Vernachlässigung der Entwicklung seines Geistes das Gleichgewicht verschiebt und die Brücken abbricht, die die Seelen zur Inkarnation genützen müssen. Es wird dadurch die natürliche Fortpflanzung behindert, und mit der Zeit müssen derartige Völker aussterben, ein zwar langsamer aber unaufhaltsamer Prozess.

Zur Fortpflanzung bedarf das Lebewesen bestimmte Organe, die nur diesem Zwecke dienen, wie bei den Pflanzen die Staubgefässe und der Stempel. Dass die Fortpflanzung bei den Tieren verschiedene Formen hat, wisst Ihr, ich brauche Euch darüber nichts weiter zu sagen. Wichtig aber ist es zu wissen, dass die Fortpflanzung auch für eine gewisse Jungerhaltung des Mutterwesens beiträgt. Die Strahlungen der jungen Nachkommen, denen die Mutter eine Zeitlang eine schützende Hülle bietet, geben ihr gewissermassen als Ausgleich und Dank die Strahlungen jungen, neu entstehenden Lebens und durchglühen sie damit. Es ist das wie ein Jungtorn für die Mutter, solange ihrem Körper nicht zu viel zugemutet wird. Andererseits kann die Ausstrahlung eines dunklen Geistes, der sich in der Mutter inkarniert, viel dazu beitragen, dass auch sie sich verdunkelt. Es liegt zum grössten Teil an der Mutter, welche Geister sich ihr nahen und mit ihr verbinden können.

Morio.

Es betrifft nun aber das Gesetz der Fortpflanzung nicht nur das Stoffliche, es wirkt sich auch überall aus, wo der Geist sich betätigt, denn in ihm ist Leben, und Leben gestaltet fortwährend, gebiert aus sich heraus dauernd neue Formen. Wir wollen also den Begriff Fortpflanzung nicht zu eng fassen, sondern auch auf das Wirken des Geistes anwenden. Man sagt ja auch: ein Gerücht pflanzt sich fort, ein Gedanke pflanzt sich fort, und so ist es auch. Jeder Gedanke, ausgesprochen oder unausgesprochen, pflanzt sich fort in vielen Menschenherzen, er wird aufgenommen, verarbeitet, umgeformt und es schliessen sich neue Gedanken daran an, die aus dem ersten folgten. Ein einziger fruchtbarer Gedanke vermag eine überwältigende Neugestaltung herbeizuführen, die wiederum neues Leben in vielen Menschen hervorruft. Der Ausdruck "fruchtbar" ist also ganz richtig geprägt in Eurer Sprache. Er trägt buchstäblich Frucht, und in jeder Frucht liegen die Samen zu neuen Lebewesen.

So ist der Mensch "eine Frucht der Schöpfung", wie es der HERR nannte, eine Frucht, die guten Samen hervorbringen soll.

Wir sprachen zuletzt von der Fortpflanzung und zwar der Fortpflanzung der Gedanken, die immer neue Gedanken aus sich heraus gebären. Man spricht auch von einer "Gedankenkette" und das drückt ganz richtig den Zusammenhang der Gedanken untereinander aus. Ich wollte Euch nur wieder zeigen, wie stets an einen Anfang sich eine Fortsetzung, eine Folge anschliesst, die nicht mehr aufzuhalten ist. Liegt das Samenkorn in geeignetem Boden, so muss sich, dem ihm innewohnenden Leben zufolge daraus eine Pflanze entwickeln, solange bis diese wieder Samen hervorgebracht hat, der neue Pflanze hervorruft.

Wir kommen hiermit zu dem Gesetz von "Ursache und Wirkung". Jeder "Wirkung", also jeder Erscheinung ist eine Ursache vorausgegangen. Oft weiss es der Mensch nicht mehr, welches die Ursache einer zu Tage tretenden Wirkung war, aber vorhanden ist sie immer. So hat jede Krankheit eine Ursache, entweder in fehlerhafter Lebensweise, Vernachlässigung des Körpers, oder es liegt ein Unfall, eine Verletzung oder eine Ansteckung vor.

Es wäre nun gut, wenn Ihr Euer Augenmerk von den Wirkungen rückwärts forschend auf die Ursachen richten, diese suchen und sie dann vermeiden lerntet, wenn sie zu unerwünschten Folgen führten. Dies gilt besonders für Eure Bemühungen, andereⁿ Menschen zu helfen.

Morio.

Erleidet Ihr dabei sichtbare Misserfolge, so fraget Euch ehrlich : wo gab ich die Ursache zu diesem Misserfolg? Irgend einen Fehler müsst Ihr dann begangen haben, müsst den betreffenden Menschen falsch angefasst haben, Ihr beachtetet seine gegenwärtigen Umstände vielleicht nicht genügend, seine augenblickliche seelische Verfassung und vieles mehr. Es genügt nicht Euer gutes Wollen, es muss auch richtig angefasst werden, soll Euer Bemühen von Erfolg gekrönt sein.

Nun fahren wir fort. Ursache und Wirkung ergeben wieder eine "Kette", - die "Kausalkette" - wie Ihr sagt, und auch dies ist ein Gesetz, das Menschen nicht abzubiegen, nicht zu verändern vermögen, Haargenau entspricht die Wirkung der Ursache und umgekehrt. Und was einmal ins Leben gerufen, veranlasst wurde, wirkt sich unaufhaltsam aus, dem Gesetze der Fortsetzung entsprechend. So kann auch ein gesprochenes Wort nie wieder zurückgenommen werden, es wirkt sich weiter aus, oft tausendfältig, im Guten wie im Bösen. Denkt immer an das Gesetz von Ursache und Wirkung, ehe Ihr Worte aussprecht, die unerwünschte Folgen nach sich ziehen können. Ihr könnt dies Gesetz nicht aufhalten, auch durch die grösste Reue nicht.

Wir sprachen zuletzt von dem so wichtigen, oft geradezu verhängnisvollen Gesetz von Ursache und Wirkung. Jede Ursache ruft eine Wirkung hervor, und umgekehrt geht jeder Wirkung eine Ursache voran, das ist unausbleiblich, und daran kann auch der freie Wille des Menschen keinen Deut verschieben. Habt Ihr irgend etwas gesagt, stofflich oder geistig, so müsst Ihr die Früchte ernten, auch wenn sie Euch nicht behagen. Darum fraget Euch bei jedem Misserfolg : wodurch gab ich die Ursache dazu ?

Wenn man dieses strenge und folgerichtige Gesetz nun in seinem grösseren Umfange betrachtet, so erkennt man auch, dass alle Schöpfungsgesetze unerbittlich strenge Ordnungswächter sind, ehern und unabbiegbar, denn letzten Endes wirkt sich in allen das Gesetz von Ursache und Wirkung aus. Ihr gebt die Ursache zu Euren Wechselwirkungen und müsst diese ernten, ob Ihr wollt oder nicht. Bei der Anziehung ist die Gleichart die Ursache, die Anziehung die Folge oder Wirkung, und so geht es weiter überall. Ihr erkennt daraus die überaus grosse Einfachheit im Aufbau und der Entwicklung der Schöpfung, denn im Grunde lässt sich alles auf ein

Morio.

einziges Gesetz zurückführen, wie es ja auch nur einen Schöpfer gibt.

Sucht immer die grossen Linien und Züge, die durchgehende Einfachheit und Geradlinigkeit in allem zu erfassen, dann habt Ihr es vielleicht, einen Überblick zu bekommen und könnt dann von da aus tiefer eindringen in die tausendfältigen Anwendungsformen.

Nun aber wollen wir weiter gehen. Ich suchte Euch einen Einblick in das Schöpfungsweben über Euch und um Euch zu geben. Jetzt wollen wir uns mit einem neuen interessanten Gebiet beschäftigen, das Euch auch nahe angeht. Es ist dies das Gebiet der Bodenbearbeitung, in der Ihr Menschen so viele Fehler macht. Es liegt das vor allem an Eurer falschen Einstellung der Erde gegenüber und Eurer Unkenntnis von dem wesenhaften Wirken.

Der Boden Eurer Erde ist nicht zum Ausrauben und Ausplündern Euch überlassen worden. Das ist die erste Erkenntnis, zu der Ihr gelangen müsst. Wohl dürft Ihr Euch seiner bedienen, um Euch zu Nahrung zu verhelfen, aber Ihr müsst auch an seine²¹ Bedürfnisse denken, müsst ihm Ersatz geben für das Entnommene, müsst ihm danken und ihn pflegen, damit er immer wieder verjüngt und gebefroh verbleibt.

Wer unter den heutigen Menschen aber denkt noch an Dank, an Verpflichtung? Nur eigensüchtig steht Ihr der Erde gegenüber, mehr und immer mehr soll sie Euch geben, unersättlich seid Ihr in diesem Begehren. Und doch wisst Ihr, dass Ihr Eurem Körper auch Schlaf gönnen müsst, damit er sich ausruhe und neue Kräfte sammelt! Die Erde aber ist auch ein Körper, der Körper eines hohen Geistwesens, der auch der Ruhe, des Einsammelns neuer Kräfte bedarf. Doch das wollt Ihr ihm nicht gönnen, pausenlos muss er hergeben.

Nun werdet Ihr einwenden, dass nicht genug Boden da sei, um Teile davon ungenützt liegen lassen zu können. Das ist aber ein grosser Irrtum, denn ein ausgeruhter, neu mit kosmischen Kräften geladener Boden bringt Euch viel mehr Ertrag als ein pausenlos gungenutzter, sodass Ihr nicht weniger, sondern mehr werdet ernten können, wenn Ihr den Boden richtig behandelt. Es ist auch nicht so, dass der ruhende Boden gar nichts hervorbringen soll, er soll nur nicht zu Erträgen gezwungen werden, sondern nur freiwillig einen kleineren Beitrag zum Ganzen Ernteertrag liefern.

Morio.

Ihr müsst Euch Euern Boden in drei Teile teilen : einen , der im Hohertrag steht, einen der eine Art Wachertrag liefert, und einen ruhenden Teil, der freiwillig noch einen kleineren Beitrag dazu-
liefert.

Das erste Drittel liefert Getreide, Kartoffeln, Rüben und Gemüse usw.

Das zweite Drittel Grünfrucht, das dritte ist Weideland für die Tiere. Diesser dritte Teil wird zwar von den Tieren abgeweidet, erhält aber durch ihr Weiden auch gleichzeitig Düngung.

Die "Grünfrucht" dient zur Düngung des Bodens, denn hinfort wird der Boden nicht mehr mit Chemikalien gedüngt werden, und auch der Stalldünger fällt fort, weil die Tiere nicht mehr in Ställen gehalten werden, Die Grünfrucht ergänzt auch die Fütterung der Tiere in der kühleren Jahreszeit. Sie wird geerntet, getrocknet und aufbewahrt und nach Bedarf verfüttert.

Das erste Drittel, das den Hohertrag liefert, wird drei Jahre hintereinander bebaut, dann wird es Anbaufläche für Grünfrucht, wiederum für drei Jahre, dann tritt es in den Ruhestand. Die Grünfruchtfläche tritt dann an seine Stelle.

So entsteht ein neunjähriger Wechsel. Nach neun Jahren ist der ursprüngliche Boden wieder zum Hohertrag bereit. Er empfing Gründüngung und tierischen Dünger und ruhte sich in seiner Tiefe in der Weidezeit aus.

Viehwirtschaft und Bodenbearbeitung müssen also Hand in Hand gehen. Es steht jedermann frei, hier im Gebirge in den heissesten Monaten die Tiere höher hinauf auf die Almen zu treiben. Dort finden sie kühlere Winde und würzigeres Futter, und das Weideland erholt sich inzwischen wieder.

Ihr müsst nun nicht sorgen, dass das Weideland nicht ausreichen wird zur Fütterung der Tiere. Erstens stehen noch Erträge aus der Grünfruchtfläche zu Verfügung, und zweitens werden die Weiden eine ganz andere Fülle an Wuchs haben, und drittens wird die Nahrung so viel stärker gesättigt sein mit den richtigen Nährstoffen, dass die Tiere keine so grossen Mengen mehr brauchen werden. Ausserdem wird jeder Bauer nur so viel Vieh halten, wie er wirklich ernähren kann.

Morio.

Ich sprach Euch von der neuen Art der Bodenbearbeitung, dem Ihr regelmässig Ruhe gönnen sollt, damit er neue Kraft sammeln kann.

Neu ist Euch dabei besonders der Begriff "Grünfrucht", die den Boden düngen soll. Es ist dies so zu verstehen, dass grüne Pflanzen wie die Luzerne, Espargette u.ä. dem Boden den entzogenen Stickstoff und andere Stoffe wieder zuführen sollen. Sie sammeln ihn darin und ihre Wurzeln verwesen im Boden und bereichern ihn wieder. Im Anfang wird es gut sein, wenn Ihr öfters Grünfrucht als Düngung eingrabt in den Boden, ohne sie zu ernten. Euer Boden ist so ausgehungert und ausgeraubt, dass er erst einmal wieder hochgebracht werden muss. Wie ein Genesender, der das Essen erst wieder lernen muss und der dann die kräftigsten Speisen erhalten muss, um wieder zu Kräften zu kommen, so müsset Ihr es auch mit Euerm Boden halten. Jahre hindurch werdet Ihr auch geben müssen, ohne gleich ernten zu können, bis der Boden wieder genesen, wieder voll Lebens sein wird. Ihr habt gar keine richtige Ackerkrume mehr, alles ist ausgedörret und leer. Guter Ackerboden muss einen angenehmen, würzigen Geruch haben. Davon findet Ihr keine Spur mehr bei Euch. Wie soll er da gesunde, gute Frucht tragen?

Also grabet Grünfrucht, grob zerkleinert, in den Boden ein und lasset ihn in rauhen Schollen liegen und verwittern, dass viel Luft daran kann, und säet in diesen ungeglätteten Boden neue Saat, die Ihr wiederum eingrabt. Habt Ihr dies dreimal hintereinander getan, wo kann zum ersten Mal geerntet werden, und Ihr werdet erstaunt sein, wieviel reicher der Boden dann Getreide, Kartoffeln Gemüse tragen wird!

Natürlich könnt Ihr nicht gleich Eure ganze Grünfruchtfläche so behandeln, aber doch einen Teil, und so erholt sich der Boden allmählich wieder.

Eines möchte ich noch erwähnen. Beim Hohertragsdrittel muss natürlich auch eine regelmässige Fruchtfolge eintreten. Das richtet sich nach Euern Bedürfnissen, und darin habt Ihr ja schon Erfahrungen gesammelt. Anbau von Hackfrüchten und Gemüsen folgt auf geschlossenen Getreidebau und umgekehrt.

Morio.

Richtlinien gab ich Euch für die Bearbeitung Eures ausgeraubten und unfruchtbar gewordenen Bodens, die helfen sollen, ihm neue Fruchtbarkeit zu schenken. Ganz andere Kräfte wird er auch aufnehmen aus den veränderten, wieder ganz reinen Strahlungen, die nach der Reinigung wieder ungehemmt herabströmen werden. Dadurch werden auch Pflanze und Tier wieder gesünder und werden Euch endlich wieder vollwertige und gesunde Nahrung geben können. Ein ganz neuartiges- noch nie empfundenes Wohlgefühl, wird dann Eure Körper ständig erfüllen und den Geist anspornen zu Höchstleistungen. Und die Freude, die die ungehemmte Betätigung des Geistes in Euch hervorrufen wird, wird sich wieder auf den Körper erfrischend auswirken. So soll es auch sein : Ein beständiger Kreislauf, ein Auf- und Abfluten von Körper und Geist und umgekehrt.

Nähere Anweisungen über die Art der Bodenbearbeitung, Bodenpflege, Pflege des Angebauten, richtiges Säen und Ernten, nach Gestirneinflüssen werdet Ihr noch erhalten. Auch darin seid Ihr ganz aus dem Zusammenhang mit der Natur gelöst, und viele Fehlschläge sind darauf zurückzuführen, dass Ihr Euch nicht mehr um die Naturgesetze bekümmertet, gar nicht nach ihnen fragt. Ihr meintet, wenn Ihr Samenkörner in den Boden legtet, so müssten sie ganz von selber wachsen, und Euch das liefern, was Ihr gerade haben wolltet. Schamrot werdet Ihr noch lange werden, ob Eurer Anmassung, wenn Ihr aus Blinden endlich Sehende geworden sein werdet.

Nun aber weiter. Wir kommen jetzt zur Nahrungsverwertung durch den Körper. Ist die Nahrung vollwertig und richtig zusammengesetzt und zubereitet, so liefert sie den Organen alles, was sie brauchen. Es sind nun mehrere Organe im Körper des Menschen dazu bestimmt, die aufgenommene Nahrung zu verwerten und umzusetzen. Das erst ist der Magen, der durch den Magensaft die Speisen, nach dem sie im Munde gründlich zerkleinert und eingespeichelt wurden, so verändert und umbildet, dass sie von hier aus weiter wandern können zum Darm, der dauernd in Bewegung ist, und aus der Nahrung wiederum das aufnimmt und verarbeitet, was der Körper verwenden kann und den Rest als Schlacke aussondert.

Sehr wichtig ist ferner die Arbeit von Galle und Leber. Sie geben bestimmte "Säuren" zur Verarbeitung der Fettstoffe hinzu, sodass eine Art Verseifung entsteht, die die Fettstoffe brauchbar macht für

Morio.

den Körperaufbau. Von hier aus wandern die verarbeiteten Nahrungsmittel ins Blut und helfen dieses erneuern, lagern Fett und Eiweiss in den Geweben ab und sorgen so für den gesamten Körperhaushalt.

Ich brauche Euch das im einzelnen nicht näher zu erklären, denn Eure Forscher haben das Meiste dieses Vorganges richtig erkannt. Wichtig ist nur die Erkenntnis, dass eine schwache Leber störend und hemmend auf jede Nahrungsverwertung einwirkt, ebenso auch ein nicht richtig arbeitender Magen. Letzteres wirkt sich störend auf das gesamte Nervensystem aus, sodass Kopfschmerzen, Augenschwäche, Herzbeklemmungen und Herzschwäche auftreten können.

Magen und Leber sind zwei Angelpunkte, um die sich das vegetative Leben im Körper dreht. Der Magen bereitet vor, die Leber fügt feinste Stoffe und Säuren, die sie zubereitet, der Nahrung hinzu, und damit ist sie so weit vorbereitet, dass das Blut und alle Gewebe davon aufnehmen können.

Heute nehmen wir den Faden wieder auf, und ich komme zum nächsten Kapitel, dem des Schmelzens und Läuterns.

Ihr wisst, dass Erze und Metalle geschmolzen werden müssen, um gereinigt und bearbeitungsfähig zu werden. Es ist dies ein notwendiger Prozess, der unter Anwendung hoher Hitzegrade erfolgt. Ihr habt darin schon eine beträchtliche Fertigkeit und Erfahrung erreicht. Aber es fehlen Euch noch mancherlei Kenntnisse in der schnelleren Läuterung der Metalle. Sie kann sehr beschleunigt werden durch Anwendung von Säuren, z.B. Salpetersäure, die zu den schmelzenden Metallen in geringen Mengen hinzugegossen wird. Die Salpetersäure verbindet sich mit den Unreinlichkeiten des Metalles und hilft sie ausscheiden. Ihr werdet auf diesem Wege auch noch zu anderen Beimischungen kommen, die Euch helfen werden, schöneren Glanz zu erzielen bei der Läuterung der Metalle und Erze.

Läutern heisst, die Unreinlichkeiten, die Schlacken aussondern, eine Trennung herbeiführen zwischen dem Edlen und dem Unedlen. Es gibt auch eine geistige Läuterung, die Ihr im Feuer des Schmerzes an Euch selbst erlebt. Es ist dies auch für den Geist ein notwendiger Reinigungsprozess, und die scharf beleuchtende Erkenntnis der Wahrheit tritt an hier die Stelle der ätzenden, beschleunigenden Säure. Schönnet Euch nicht, in dem Ihr die Wahrheit abschwächt! Euer Geist wird umso reiner, umso heller erstrahlen, wenn die Läuterung im vollen Lichte der Wahrheit erfolgt.

Morio.

Ich komme nun zu einem grösseren Kapitel, dem des Scheidens und Lösens, das in der Natur auch eine grosse Rolle spielt. Der Läuterungsprozess, von dem ich gestern sprach, ist auch ein Scheidungsprozess, denn er scheidet das Edle vom Unedlen. Aber wir finden diesen Vorgang überall, auch ohne menschliche Beihilfe.

Im menschlichen Körper scheiden Darm und Niere die Schlacken aus das Blut scheidet Stoffe aus, die es nicht verwenden kann, und dauernd lösen sich Teile des Körpers, Zellen auf, damit sich neue bilden können. Der ganze Lebensprozess im menschlichen Körper ist ein fortwährendes Scheiden und Lösen und Wiederformen, Neuerstehen, das "Stirb und Werde", von dem Ihr gern spricht. Dies ist gottgewollt, denn es bringt die notwendige Bewegung mit sich, ohne welche alles in sich erstarren müsste.

Bei Tier und Pflanze ist es natürlich der gleiche Vorgang. Die Pflanze nimmt Kohlensäure auf und atmet Stickstoff aus, auch ein dauernder Vorgang, der eine ständige Regeneration mit sich bringt. Sogar in der Luft, im Wasser wiederholt sich der Vorgang des Scheidens und Lösens fortwährend. Die kältere, feuchtere Luft ballt sich zu dichterem Gebilden zusammen, die dann ihre Feuchtigkeit als Regen, Hagel oder Schnee wieder aus sich ausscheiden und damit eine beständige Bewegung aufrechterhalten.

Die Feuchtigkeit sondert sich aus dem Boden aus, sie sammelt sich entweder in Bach und Flussläufen, oder sie steigt als Wasserdampf nach oben und verdichtet sich oben zu Wassertropfen.

Man kann sagen, die ganze Schöpfung ist ein beständiges Vergehen und Umformen, oder anders ausgedrückt, ein beständiges Formen, Gestalten und wieder Scheiden und Lösen, damit ewig neue Formen entstehen können. Dies erhält sie ewig jung und schön. Nie kann ein Stillstand, eine Erstarrung eintreten, nie eine Übermüdung, ein Nachlassen in der Bewegung, wenn nicht mit Gewalt hemmend eingegriffen wird. Das hat nur der Mensch fertig gebracht.

Ich sprach vom Scheiden und vom Lösen. Die Anwendung dieses Naturvorganges auf den Geist sollt Ihr nun einmal selber finden. Es kann Euch von grossem Nutzen sein, und Ihr müsst das lernen, immer beweglicher im Verbinden und Vergleichen zu werden. Eine schnelle innere Um- und Einstellung ist sehr notwendig für alle Diener des Lichtes.

Morio.

Wir fahren nun fort. Ich möchte jetzt etwas ganz Neues anfangen, nämlich Euch tiefere Einblicke zu geben in die Lebensweise der freien Tiere, ihr Zusammenwirken in der Natur, der Art, wie sie sich ergänzen usw.

Ihr kennt zwar viele Tiere und habt sie beobachtet, Ihr könnt sie ziemlich genau beschreiben, und viele Forscher haben es sich nicht verdrissen lassen, jahrelange Beobachtungen anzustellen, aber wirklich tief eingedrungen in ihr Leben seid Ihr noch nicht, denn dazu fehlte Euch der Schlüssel. Und dieser heisst: das wesenhafte Wirken in der Natur. Davon wusstet Ihr noch gar nichts, denn ausgelöscht ist dies Wissen in Euch schon lange. Und auch damals, als Ihr die Wesenhaften zum Teil noch sehen konntet, wusstet Ihr wenig von ihrem eigentlichen Tun, das sich nicht auf Euch Menschen bezog.

Es gibt viele Arten Wesenhafte, die gar nichts mit Euch zu tun haben, nur mit Pflanze, Tier und Gestein. Das wisst Ihr ja. Ihre Tätigkeit kommt Euch zugute, aber sie hat unmittelbar nichts mit Euch zu tun. Doch ohne die Tätigkeit der Wesenhaften könnte nichts gedeihen und sich entwickeln, das habt Ihr begriffen.

Von Elfen, Gnomen, Wurzelswergen usw. hörtet Ihr. Wie steht es nun aber mit den Helfern für die Tiere? Diese brauchen ja genau so Hilfen wie die Pflanzen. Und sie fehlen auch nicht. Von kleinnan ist das Tier von wesenhaften Helfern umgeben, die dem Muttertier helfen, seine Jungen auszubrüten oder sie zur Welt zu bringen. Körperhelfer stehen auch den freien Tieren zur Seite, und sie können sie zu Hilfe rufen, wenn sie in Not sind. Diese helfen auch den Tieren, sich zu lösen, wenn sie sterben müssen. Davon sprach ich Euch schon

Es gibt nun aber noch mehr der wesenhaften Helfer für die Tiere. Geschickte kleine Baumeister zeigen den Vögeln den kunstvollen Nestbau. Sie helfen jeder Art, die für sie passenden Wohnungen zu finden oder zu erstellen. Sie zeigen ihnen geeignete Wohnstellen, weisen sie auf Nahrung hin, zeigen den Bienen z.B. den Weg zu weit entfernten Blüten und helfen ihnen, den Rückweg zu finden. Ihr Mensch meint, die Bienen hätten einen so feinen Geruchssinn, dass sie kilometerweit zu riechen vermöchten, ob eine Baumblüte sich erschlossen hat und Ähnliches. Das ist nicht möglich, aber auch nicht nötig, denn dazu gibt es genug wesenhafte Helfer, die ihnen vorausfliegen und den Weg genau kennen.

Morio.

Ihr Menschen habt eine Sprache, in der Ihr Euch Mitteilungen machen könnt. Ihr gebt Euch aber auch Winke und Zeichen, nicht wahr? Und oft genügt ein Blick, ja, ein veränderter Gesichtsausdruck, um dem anderen klar zu machen, was Ihr empfindet oder wollt.

So ähnlich ist es nun auch unter den Tieren. Oft genügt ihnen ein Laut, z.B. ein Warnungsruf oder ein aufgeregtes Flügelschlagen, das auch ein Geräusch verursacht. Ihr kennt das drohende und murrende Grollen der Raubtiere, das Gebrüll des Löwen, das alles in Furcht erbeben, sogar erstarren lässt. Ihr hört die Locklaute der Henne, mit denen sie ihre Jungen zum Futter ruft, das ängstliche Piepsen der Kleinen, wenn ihnen eine Gefahr droht und vieles mehr. Es ist eine ganze Skala von Tönen bei jeder Tierart, und sie genügt voll auf für ihre Bedürfnisse.

Wie verständigen sie sich aber nun mit ihren wesenhaften Helfern? werdet Ihr fragen. Da ist der Vorgang ein anderer, denn beide sprechen nicht die gleiche Sprache. Und doch versteht jedes Tier genau, was ihm der Wesenhafte sagen will. Dieser spricht auch keine geformte Sprache wie Ihr Menschengeister mit dem freien Willen es tut. Eure geformte Sprache ist ein schwaches Abbild der Sprache GOTTES, des Heiligen WORTES, das zwar nicht in Eurer Art geformt ist, das aber in seinen Schwingungen sofort formt und Formen hervorruft.

Mit dieser Erklärung führe ich Euch heute ein wenig tiefer ein in das Verständnis der Sprache des HERRN. Ich sagte Dir neulich, dass beim HERRN der Vorgang des Mitteilens ein anderer ist als bei mir, und Du empfandest auch ganz richtig den Unterschied. Aus IHM geht das schöpferische Wort mit seiner formenden, gestaltenden, sofort Leben erweckenden Kraft hervor, die auch in Dir sofort das in der entsprechenden Form und Schwingungsart gestaltete Wort hervorruft.

Anders bei uns Wesenhaften. Wir geben dem, was in uns lebt, einen "Empfindungsausdruck", Ihr dürft es auch "Bilder" nennen, denn in dem Begriff "Bild" liegt ja auch das Gestaltete, Erschaute. Dieses Empfindungsbild können wir nun den Tieren fühlbar und erkennbar machen. Sie nehmen es wahr, sie "sehen" es gewissermaßen und verstehen es und handeln entsprechend.

Morio.

Es ist ein etwas anderer Vorgang als bei der Verständigung der Geister untereinander, denn hier fehlt die volle Gleichart, sodass also keine gegenseitige "Durchdringung" erfolgen kann, sondern vielmehr eine Art "Einprägung" von Seiten der wesenhaften Führer und Helfer. Vielleicht hilft Euch das zu besserem Verstehen. Ganz werdet Ihr es nie erfassen können, weil Ihr von anderer Art seid. Nur der HERR, der alles in Sich trägt, kann auch uns Wesenhafte verstehen.

Ich beginne wieder mit einem neuen Kapitel und wende mich den Tierleben des Wassers zu, also dem Leben der Fische.

Fische gehören zu den freien Tieren. Man kann sagen, sie sind die freiesten unter den freien Tieren geblieben, denn an sie konnte der Mensch am wenigsten heran, konnte sie also auch nicht verderben. Zu Haustieren eignen sie sich nicht. Der Mensch war also gezwungen, sich nach ihren Lebensbedürfnissen zu richten und diese zu studieren.

Es gibt nun, wie Ihr wisst, Süßwasserfische und Salzwasserfische, also die Fische, die in Flüssen und Seen leben, und die Meerestiere. Letztere sind am unberührtesten geblieben. Flussfische habt Ihr zum Teil auch selbst gezüchtet. Ihr habt Euch dabei aber besser an die natürlichen Lebensbedingungen der Tiere gehalten, habt es tun müssen, und so ist hier kein wesentlicher Schaden eingetreten.

Auch das Meer hat wie der Wald sein ganz bestimmtes Tierleben, das zu ihm gehört und ihm seine Vielfalt an Formen schenkt. Auf Eurer Erde sind die Tierformen früherer Zeitalter, wie z.B. die Drachen, ausgestorben. Im Meere aber leben noch Tiere, die eigentlich früheren Zeitepochen angehören, weiter. Dazu gehören die Wale mit ihrer Riesengrösse, die eigentlich in Eure Zeit nicht mehr passt. Früher gab es auch Landtiere bei Euch von riesenhafter Grösse. Die Grösse passte zu den riesigen Urwäldern, den grossen Sümpfen, der ganzen noch unerschlossenen Erde. Plump waren sie, langsamer in ihren Bewegungen, da sie grosse Fleischmassen an sich trugen.

Sie hatten noch keinerlei Verbindung mit Menschen. Ihre Erscheinung gehört in die Zeit, da der Stoff anfing, sich aus loserer Beschaffenheit mehr zu verdichten und entsprach diesem Übergangsvorgange.

Morio.

Es werden nun im Wassermannzeitalter auch die Wale aussterben. Sie gehören nicht mehr in die neue Strahlung hinein. Sie wären schon jetzt nicht mehr zu finden, wenn die Erde nicht so tief gesunken und so schwer geworden wäre. Beginnt der Geist stärker den Stoff zu durchstrahlen, so sind sie nicht mehr nötig. Auch ihr Fett werdet Ihr entbehren können, da Ihr reichlich Pflanzenfette und Öle zur Verfügung haben werdet. Trauert also nicht, wenn bald ein grosses Sterben der Wale einsetzen wird. Es ist gesetzmässig notwendig. Hätten übrigens die Menschen fortgefahren, die Wale weiter so auszurotten, wie sie es jetzt tun, wo wären sie auch durch diese Verfolgung bald aus den Meeren verschwunden gewesen.

Fische werden auch eine sehr wichtige Nahrung für Euch sein. Bereitet sie dann nicht zu fett zu, sie sind sonst nicht so leicht verdaulich, wie sie sein sollten. Fische sind eiweissreich, enthalten wichtige Mineralien und Salze und liefern besonders den Nerven wichtige Aufbaustoffe. Sie tragen etwas von der unverdorbenen, vom Menschen nicht beeinflussbaren Natur in sich, das Ihr brauchen werdet, um gesünder zu werden. Bereitet sie mit frischen Kräutern zu, reibt sie damit ein und röstet sie dann kurz auf schnellem Feuer. So werden sie Euch am besten dienen. Nicht auslaugen in Wasser, das Ihr dann fortgiesst, dadurch verlieren sie sehr an Wert. Ihr werdet später in Flugzeugen stets frische Fische aus der Adria bekommen, die Euch etwas näher rücken wird.

Danket den Wasserwesen, wie Ihr den Wesenhaften danken sollt, die an den Pflanzen des Erdbodens arbeiten. Denn ohne das Leben der Wasserwesen im Meere, würden die Fische nicht gedeihen, ja, nicht einmal leben können.

Ich sprach zuletzt von den Meerestieren und ihrem Nutzen für Euch. Vom Leben im Meer wisst Ihr noch sehr wenig, es birgt noch manches Geheimnis für Euch, und erst wenn Eure Forscher es verstehen werden, sich mit den Wasserwesen in Verbindung zu setzen, werden sich ihnen manche dieser Geheimnisse erschleiern. Das Leben der Wasserwesen ist ganz anders als das der mit der festen Erde verbundenen Wesenhaften. Wie das Wasser jeden Augenblick anders ist, in Farbe und Gestalt dauernd wechselt, so schillern die Wasserwesen immerfort in anderen Farben, aber immer sind diese glänzend und

Morio.

schön. Sie entsprechen den Färbungen, die das Wasser annimmt; blau und grün, in allen Schattierungen. Grünlich sind auch ihre Augen, hell die fließenden Haare. Könntet Ihr sie einmal sehen, welche Freude hättet Ihr an ihnen, an ihrem frohen Spiel. Ihr ganzes Dienen ist ihnen ein lustvolles Spiel. Immer sind sie in Bewegung, nie ruhen sie aus. Aus alten Sagen hörtet Ihr von Wasserfrauen, die zu den Menschen gingen und für kurze Zeit bei ihnen lebten, sie aber wieder verlassen mussten, wenn die Menschen ihnen neugierig nachforschten.

Es liegt immer etwas Wahres in den alten Überlieferungen. Die Wasserwesen sahen den hellen Geistkeim in den Menschen und sehnten sich danach, auch einen zu besitzen. Darum suchten sie manchmal die Gesellschaft des Menschen. Menschengestalt konnten sie nicht annehmen, aber manche verstanden es, sich für kurze Zeit eine grobstoffliche Hülle zuzulegen, die Menschengestalt vortäuschte. Aber immer endete so etwas mit Leid und Enttäuschung, denn diese Wesenhaften wurden ausgestossen von den Ihren und verkümmerten und gingen zugrunde.

Jetzt kommt es nicht mehr vor, denn kein Wesenhafter sehnt sich nach einem Geistkeim. Sie haben es alle erlebt, was der Mensch daraus gemacht hat. Sie sind zufrieden mit ihrem Los und wünschen sich nichts anderes.

Ich sage Euch das nur, damit Ihr wisst, dass die von Gott gesetzten Grenzen nie und nirgends durchbrochen werden dürfen. Sie sind weise gesetzt und müssen ihren Zweck erfüllen. Es sehne sich auch keiner von Euch je an einen anderen Platz als den, auf dem er steht. Es würde ihn nicht glücklich machen, wollte er eines anderen Platz einnehmen, denn es fehlten ihm die Vorbedingungen dazu. Zufriedenheit und Dankbarkeit, die echte Demut, das Bewusstsein der eigenen Kleinheit und ein Ahnen von der Grösse GOTTES hält alles in den richtigen Grenzen.

Nach dieser kleinen Abschweifung gehen wir weiter. Ich komme nun wieder zu etwas ganz Neuem, nämlich dem Schwingungsgewetz der Harmonie. Das oben Gesagte führt uns schon in dies neue Thema ein. Harmonie herrscht überall dort, wo jedes Ding auf seinem ihm bestimmten Platze steht, auf den es eingeordnet wurde, denn Ordnung ist ein grosser Teil der Harmonie. Die gottgewollte Ordnung,

Morio.

die Einteilung und Abstufung, die in den Schöpfungsgesetzen liegt, und sich aus ihnen zwangsläufig ergibt, ist etwas Unumstössliches, Aber zur Harmonie gehört noch mehr, nämlich das ungetrübte, reine Zusammenschwingen alles Geschaffenen mit- und untereinander. Nichts ist isoliert in der Schöpfung, alles ist miteinander verbunden in dem Sinne, dass alles ineinandergreift in der Bewegung, im Wirken, Aufbauen und Wieder auflösen. Es kann kein Teil herausgelöst werden, ohne dass das Ganze darunter leidet, wie man aus einer Uhr kein Rädchen herausnehmen kann, wenn sie richtig gehen soll. Ein fehlendes Teilchen, und sei es auch ganz klein, bringt das Ganze ins Stocken.

Darin liegt nun aber die Verantwortung, die auf jedem einzelnen ruht. Macht Euch das klar: wenn in der Familie einer dunkle Wege gehen will, während die andern dem Lichte zustreben, so zerstört er damit den Frieden in der Familie so lange, bis er entfernt wird.

Leben in einem Volke viele selbstsüchtige nur für sich arbeitende Menschen, so wird das ganze Volk in seiner Entwicklung gehemmt, denn es fehlt den anderen die stützende und helfende Kraft der Abseitsstehenden.

Im grösseren Zusammenhang ist es ebenso. Das Sinken von Ephesus und Pergamus zerstörte das genau ausbalancierte Gleichgewicht in der Nachschöpfung. Denn auch unter den Gestirnen, den Weltenteilen soll einer den anderen stützen, und durch alle soll ungehemmt der gleiche Lebensstrom in gleicher Stärke pulsieren. Fällt nun ein Weltenteil aus, so stockt der Kreislauf, und alles leidet darunter, wie der ganzr Körper leidet, wenn das Herz oder die Leber zu träge sind und nicht arbeiten wollen.

Morio

Wir fahren fort mit dem Schwingungsgesetz der Harmonie. Dieses bezieht sich nun nicht nur auf Farben und Klänge, sondern auf alles, das gesamte Leben, auch das Leben des Geistes. Soll sich dieser voll und ungehindert entfalten können, so darf keine Disharmonie um ihn und in ihm sein, denn diese hemmt, sie kann sogar zu völligem Stillstand und damit Rückgang führen.

Wie Ihr Euch nun in Zukunft bemühen werdet, Schönheit um Euch zu verbreiten durch richtige harmonische Farbenwahl, so müsst Ihr ^{Euch} auch bemühen, in Euer Innenleben Harmonie zu bringen durch geordnetes, klares ~~Empfinden~~ Denken zunächst, dann durch friedliche, liebevolle Empfindungen, die Euch mit einer harmonischen Strahlung umgeben. Sie ziehen dann gleichartige Formen an, wirken fördernd auf Euch zurück und stärken den Geist.

Negative Gedanken aber, Empfindungen des Neides, gar Hasses, der Gier, Wollust usw. können nicht in Harmonie mit dem Geiste schwingen, denn dieser ist an sich rein und braucht reine Schwingungen. Sie stellen sich als eine dunkle Mauer zwischen dem Geist und der Außenwelt und lassen nur die Gleichart heran, die sich aber wiederum nicht harmonisch mit dem Geist verbinden kann. Es ^{ent} stehen so grelle Disharmonien zwischen dem eigentlichen Sehnen und Verlangen des Geistes und dem, was ihm als Nahrung zugeführt wird. Es ist dies wie ein Missakkord auf Euren Musikinstrumenten, vor dem Ihr Euch die Ohren zuhältet. Eurem Geist aber mutet Ihr zu, dass er solche Disharmonie aushält.

Überdenkt dies einmal, und dann macht Euch klar, dass schon träges Denken und Empfinden nicht mehr harmonisch zu dem Schwingen des Geistes stimmt, denn dieser will, seinem innersten Lebensgesetz entsprechend, rege und unausgesetzt in Tätigkeit sein. Ihr aber lasst ihn verkümmern und einschlafen. Wie oft ist schon der Todesschlaf daraus geworden!

Wir sprachen vom Schöpfungsgesetz der Harmonie, das sich auch für Euren Geist auswirken soll. Je grösser die Harmonie ist, die Ihr in Euch tragt und um Euch verbreitet, umso ungehemmter und stärker kann Euer Geist sich entfalten, das merket wohl. Es liegt da viel in Eurer eigenen Hand.

Auch Launen, Verdriesslichkeiten, mürrisches, verdrossenes und unlustiges Wesen hemmen Euren Geist in seiner Entfaltung. Lasset diese üblen Dinge sich nie bei Euch einnisten! Je fröhlicher Ihr Euer Tagewerk verrichtet, umso besser für Euch und Eure Umgebung. Nun aber gehen wir weiter

Morio

Nun aber gehen wir weiter. Wir wollen uns heute mit einem weiteren Schwingungsgesetz befassen, dem der Unterordnung. Es gehört dies eigentlich mit zum Schwingungsgesetz der Harmonie, ist aber so wichtig, dass wir es gesondert behandeln wollen.

Kam es beim Schwingungsgesetz der Harmonie insbesondere auf die Einordnung, das Neben- und Ineinander an, so handelt es sich hier um ein Unterordnen, das eine Art Abstufung ist.

Überall in der Schöpfung werdet Ihr auf dies Gesetz stossen, denn überall gibt es Abstufungen vom höchsten Ausgangspunkte an bis hinunter in die grösste Stofflichkeit. Je weiter entfernt vom Ausgangspunkte der Kraft, umso langsamer in der Bewegung, umso abgekühlter das wisst Ihr. Es ordnet sich dabei nebeneinander immer das Gleichartige, nach dem Gesetz der Anziehung der Gleichart, und untereinander je nach dem Wärme- und Bewegungsgrade, der Dichte und Schwere. Es ist also die Abstufung in der Schöpfung gesetzmässig bedingt.

Betrachten wir dies nun aber einmal von unten nach oben, also richten wir den Blick von unten her nach dem, was darüber ist. Dieses Übergeordnete ist stärker als das darunter Geordnete. Es hat daher seiner Kraft entsprechend auch eine andere Aufgabe zu erfüllen. Nie werden die Aufgaben der Untergeordneten und der Übergeordneten die gleichen sein das ist gar nicht möglich. Es kann das Untergeordnete nie die gleiche Kraft haben wie das Übergeordnete. Höhere Kraft aber bedingt eine höhere Stufe in der Schöpfung.

Ordnet sich das Schwächere willig dem Stärkeren unter, so ist alles in Ordnung. Jeder erfüllt dann das, was im Bereich seiner Möglichkeiten liegt. Auf dem höheren Eingearbeiteten ruht auch eine höhere Verantwortung, die der Schwächere nicht zu tragen vermöchte.

Bäumt sich aber das Untergeordnete gegen das darüber Geordnete auf, so gerät alles in Unordnung. So habt Ihr Menschen es fertig gebracht, die gottgewollte Ordnung in der Schöpfung zu zerstören. Keiner ist mehr zufrieden mit seinem Platze, jeder möchte höher stehen, als ihm zukommt. Er ist aber nicht imstande, den höheren Platz einzunehmen, geschweige denn die damit verbundene Verantwortung zu übernehmen. Daher die Ratlosigkeit so vieler Menschen, die an einer falschen Stelle stehen. Sie fühlen sich unsicher und unglücklich, bekommen es aber nicht fertig, sich mit einem bescheidenem Platze zu begnügen.

Welcher Segen wird da in der Kasteneinteilung des HERRN liegen! In Zukunft wird niemand auf falschem Posten stehen, die Menschen werden sich mehr bescheiden müssen, aber sie werden sich wohler dabei fühlen und mit der Zeit dankbar dafür sein.

Wir sprachen gestern vom Gesetz der Unterordnung, das so sehr wichtig ist in der Schöpfung, weil es die nötige Abstufung nach dem Grade der Aufnahme- und Wirkungskraft mit sich bringt.

Der Mensch hat daraus "das Recht des Stärkeren" gemacht und dadurch dieses Gesetz in sein Gegenteil verbogen. Denn hier nimmt sich der Stärkere das Recht, über den Schwächeren zu herrschen, ja, ihn zu vergewaltigen, Dieser sogenannte "Stärkere" ist aber nur stärker an irdischen Mitteln, an Geld, Stellung, äußerer Macht. Es ist nicht die Kraft eines höher stehenden Geistes. Dieser wird nicht zwingen, quälend, vergewaltigen, sondern stützen, fördern, zur Höherentwicklung beitragen. Das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht: ein angemessenes Recht ohne innere Begründung oder wirkliche Überlegenheit in Zukunft aber wird sich niemand auf seinem Posten halten können, der ihn nicht wirklich ausfüllt, Das ist Lichtgesetz und muss nun endlich auch auf Erden durchgeführt werden. Nur ~~aber~~ dann wird sich der Untergeordnete willig fügen, wenn er sieht, dass der ihm Übergeordnete wirklich mehr vermag als er, wenn er zu ihm aufsehen kann. Dann kehrt auch endlich Achtung ein ~~als~~ in die Beziehungen der Menschen, während jetzt nur jeder den anderen überflügeln will und sich Vorteile verschaffen.

Ihr möchtet gerne Aufschluss erhalten über den Sauerstoff, von dem Ihr noch wenig wisst. Ihr glaubt, die Pflanzen atmeten den Sauerstoff aus, den Eure Körper zum Leben brauchen und nähmen die Euch ausgeatmete Kohlensäure dafür auf. Das ist aber nur bedingt richtig. Zwar atmen die Pflanzen auch etwas Sauerstoff aus, dieser spielt aber keine Rolle im Vergleich zu dem aus anderen Quellen stammenden Sauerstoff. In der Hauptsache atmet die Pflanze Stickstoff aus, aber auch noch andere Stoffe, auf die wir später noch zurück kommen werden.

Nun fraget Ihr, woher stammt aber der Sauerstoff in der Luft? Die Antwort ist nicht ganz einfach, weil ein Mehrfaches zusammen kommen muss, um den Sauerstoffgehalt der Luft herzustellen. Eins wisst Ihr-leben Menschen längere Zeit in geschlossenen, nicht gelüfteten Räumen, so wird der in der Luft enthaltende Sauerstoff verbraucht, und es stellen sich Vergiftungserscheinungen ein, die bis zum Tode führen können. Sauerstoff ist also lebensnotwendig für den Menschen. Die menschliche Lunge nimmt ihn auf und führt ihn dem Blute zu. Ein nicht genügend mit Sauerstoff versehenes Blut wird geradezu giftig und bringt den Menschen in Gefahr.

Der Mensch nimmt also seinen Bedarf an Sauerstoff vorwiegend aus der Luft auf.

Woher kommt nun aber der Sauerstoffgehalt der Luft? Ich will Euch zwei Lieferanten dafür nennen: der erste ist der das Meer, das fortwährend Sauerstoff an die Luft abgibt, daher die erfrischende Wirkung der Meeresluft, der zweite ist der Erdboden, in dem beständig Sauerstoff fabriziert wird und von ihm ausgeatmet wird. Sonst müsste die Luft in pflanzenarmen und pflanzenleeren Gegenden ohne Sauerstoff sein, und das ist nicht der Fall. Man schickt ja sogar Lungenleidende in die Wüste, um sich auszuheilen, und es ist nicht nur die trockene Wärme dort, die günstig einwirkt sondern auch die durch genügenden Sauerstoffgehalt für den Menschen gesunde Luft.

Es gibt noch eine Reihe anderer Erscheinungen, die beständig auf den Sauerstoffgehalt der Luft einwirken, doch kann ich darauf vorläufig noch nicht eingehen, weil Euch noch Vorkenntnisse dazu fehlen. Behaltet vorläufig im Gedächtnis: die Ausatmung des Meeres und des Bodens enthält reichlich Sauerstoff, die Luftströmungen und Winde verteilen diesen und regulieren ihn. In den grossen Städten, wo der Boden gepflastert ist, tritt keine Bodenausatmung ein. Sie leben vor dem Sauerstoffgehalt, den die Luft von weiterher in sich trägt. Je tiefer in der Stadt, umso weniger Sauerstoff enthält die Luft dort. Daher die bleichsüchtigen Grosstädter. Grosse Parks und Anlagen können da etwas helfen.

Wir fahren fort mit etwas ganz Neuem. Ich gab Euch vorläufig Einblicke in viele Gebiete, um Euch zunächst einen Begriff zu geben was es alles gibt, das heisst, was für Euch in Betracht kommt. Denn der Reichtum der Schöpfung ist unerschöpflich, Ihr werdet nie an ein Ende gelangen.

Jetzt aber will ich mit Euch in neue Gebiete wandern, die über Eurer Erde liegen, aber damit ihr in Zusammenhang stehen und sie beeinflussen. Es ist dies das Gebiet der Strömungen. Der HERR erwähnt schon, dass es vielerlei ~~Arten~~ Strömungen gebe, nicht nur stoffliche sondern auch wesebhafter und geistige. Von den letzteren will ich nun beginnen zu sprechen.

Ihr wisst, dass die Geistkeime durch eine geistige Strömung erfasst und hinausgetrieben werden, während zugleich ihr eigener Bewegungs- und Entwicklungsdrang sie vorwärts drängt und die Gleichart anziehend auf sie einwirkt. Mächtig stützt sie aber dabei ein geistiger Willensstrom, der aus der Urschöpfung stammt, und zwar, wie es nicht anders sein kann, aus dem in die Weite wirkenden Willen der Urgeschaffenen, Hinzu kommt ~~noch~~ hierbei auch noch der schwächer wirkende Willensstrom der Geschaffenen aus der sogenannten zweiten Schöpfung, die unterhalb

terhalb der Urschöpfung liegt, irdisch ausgedrückt.

Das geistige Wollen der Urgeschaffenen und Geschaffenen wirkt also so in die Weite, dass es sich zu Strömungen formt, die auch wieder im Gesetz der Gleichart gemeinsam in der Schöpfung und geschlossen wirken. Ihr seht bei diesem Vorgang, dass überall in der Schöpfung mehrere Vorgänge zusammenwirken, nie einer allein. Es liegt darin die grosse Weisheit und Liebe des Schöpfers, der alles mehrfach stützt und sichert.

Dieser geistige Willensstrom ist nun so stark, dass er die Geistkeime sicher trägt. Er bildet eine stetige Bahn, ein Weg, aus dem sie nicht heraus können, das sie sicher und ohne "Entgleisung" zu ihrem Ziele trägt.

Denn das Ziel ist das gleiche für die Geistkeime und die geistigen Strömungen. Es ist die Stofflichkeit, die vom Geiste befruchtet und weiter entwickelt werden soll.

Bis hierher ist der Vorgang leicht zu verstehen. Nun aber wird es schwieriger, und Ihr müsst mir aufmerksam folgen, um Verständnis für das Weitere zu erhalten.

Angelangt in der Stofflichkeit teilt sich die geistige Strömung in unzählige kleinere Arme. Sie verteilt damit die Geistkeime in verschiedene "Gegenden" der Stofflichkeit und setzt sie überall dort ab, wohin sie gehören, das heisst, wo die Gleichart sie festhält.

Würde die geistige Strömung ihre ursprüngliche Breite und Kraft behalten, so würde sie zu stark auf die Stofflichkeit einwirken. Bei dem Anprall auf die dichtere Stofflichkeit aber löst sie sich in viele kleineren Strömungen auf, die wie leichte Winde durch die Stofflichkeit hindurchgehen.

Wo bleibt nun aber die Strömung, nachdem sie das getan, sich Wege durch die Stofflichkeit gebahnt und die Geistkeime überall dort abgesetzt hat, wohin sie gehören?

Sie kann nicht wieder umkehren, meint Ihr, sie müsste in die Unendlichkeit hinaus sich bewegen. Dem ist aber nicht so.

Nachdem die Teilung in kleinere Strömungen erfolgt ist, beginnt die Anziehung des Urgeistes von Oben her sich manchmal bemerkbar zu machen. Aufgelöst und verteilt in immer kleinere Bewegungsteilchen werden diese schliesslich wieder zurückgezogen zu ihrem Ausgangspunkt, um sich dort erneut mit anderen Strömungen zusammenschliessen. Damit ist der Kreislauf geschlossen. Es ist dies ähnlich wie bei den Luftströmungen über der Erde, die auch immer aufs neue verteilt und gesammelt und neu ausgeschickt werden durch die Luftigen.

Damit kommen wir aber zu einem weiterem Punkt, der einer Erklärung bedarf, nämlich zu der Frage: wer führt diese geistige Strömung Sind es auch Wesenhafte?

Die Antwort darauf heisst: nein, Geistiges wird von geistigen Helfern geführt und geschoben. Diese Art geistigen Helfer aber kennt Ihr nicht, der HERR sprach noch nicht von ihnen. Sie sind anderer Art als Ihr Menschen, haben aber auch ein Ichbewusstsein und stehen freudig dienend im Gotteswillen. Nennen wir sie die "Hilfsgeister mit Ichbewusstsein", denn es gibt auch noch ~~andere~~ Hilfsgeister ohne Ichbewusstsein. Diese ersteren lenken und führen unermüdlich den Verlauf der geistigen Strömungen und sorgen dafür, dass sie dorthin gelangen wo sie vonnöten sind.

Wir fahren fort mit den geistigen Strömungen. Ihr hörtet zuletzt dass die aufgelösten Strömungen aus der Stofflichkeit wieder zurückgezogen werden zu ihrem Ausgangspunkt, um von neuem hinauszu gehen in beständigem Wechsel. Es ist wie bei dem Riesentrichter, von dem der HERR sprach, aus dem unausgesetzt Ströme geistigen Ursamens hervorgehen und auf der anderen Seite wieder hineingesaugt werden.

Die geistigen Strömungen, von denen ich sprach, haben aber noch eine zweite Aufgabe, wie ja alles in der Schöpfung einen mehrfachen Zweck hat. Sie sind nicht ^{nur} dazu da, die Geistkeime zu "transportieren wie Ihr sagt. Ihr eigentlicher Hauptzweck ist, im Kosmos das Gleichgewicht herzustellen zwischen Bewegtem und Unbewegtem. Es darf nirgend einen Stillstand geben, sonst stockt das Leben. Strömt nun geistige Kraft durch den Kosmos, so ist dass eine gesunde Bewegung, gerade so wie Eure Winde in der Erdatmosphäre nötig sind, um dass dauernd zu reinigen und in Bewegung zu halten, damit kein Stillstand eintritt

Den gleichen Zweck haben auch die wesenhaften Strömungen, die wieder wesenhafte Kräfte verteilen und in Bewegung halten. Behaltet also dies im Auge: ~~um~~ der ständigen Bewegung willen, die dauernd neu verteilen und damit erfrischend wirkt, müssen diese Strömungen sein. Es ist ein beständiges Hin- und Herfluten, hin Auf und Ab des Lebens.

Gehen wir nun weiter zu den wesenhaften Strömungen. Wie die geistigen Strömungen die Geistkeime tragen und an ihren Bestimmungsort absetzen, so tragen die wesenhaften Strömungen die Wesenskeime dorthin, wo sie sich entwickeln sollen, in die feine und grobe Stofflichkeit. Woher stammen nun aber diese wesenhaften Strömungen?

Ihr Ursprung ist nicht so hoch wie der der geistigen Strömungen. Sie stammen aus dem wesenhaften Ring, der die Stofflichkeiten nach Oben abschliesst und zugleich verbindender Durchgang zum geistigen Reich ist.

Dieser wesenhafte Ring, wie ihn der HERR nannte, ist Euch noch etwas sehr geheimnisvolles. Ihr habt noch nicht viel davon gehört. Hier sind die "guten Feen" daheim, die den Geistkeimen ihre ersten Hüllen umlegen. Hiervist als die erste Station für die Geistkeime bei der Erstinkarnation. Von hier aus gelangen sie in den Garten der Menschenblumen, um die erste menschliche Form anzunehmen. Geister die schon etwas weiter entwickelt sind, die zum zweiten oder mehrfachen Male inkarniert werden, "reisen" dann mit Hilfe der geistigen Strömung erneut in die grobe Stofflichkeit und inkarnieren dort bei anderen Eltern zum Zwecke ihrer Weiterentwicklung. Immer trägt und Fördert sie eine geistige Strömung.

Mit den Wesenskeimen ist es ähnlich. Es sind dies diejenigen Wesenhaften, die einer allmählichen Entwicklung bedürfen. Zu ihnen gehören die Wesenhaften, die einer allmählichen Entwicklung bedürfen. Zu ihnen gehören die Wesenhaften Eurer Erde, die Ihr kennt.

Wir sprachen zuletzt von den wesenhaften Strömungen, die, aus dem Ring des Wesenhaften kommend, bis zur Grobstofflichkeit vordringen und den Wesenskeimen helfen, sich in der Stofflichkeit entwickeln zu können. Wesenhafte Strömungen durchziehen fortwährend die Erdatmosphäre. Sie ziehen andere Wege als die stofflichen Winde und Luftströmungen. Etwas Erfrischendes liegt in den wesenhaften Strömungen, das die Luft belebt und sie reinigen hilft. Wesenhafte Helfer lenken diese Strömungen. Sie sind von anderer Art als die Luftgeister, Ihr kennt sie noch nicht. Wir können sie auch Hilfsgeister nennen, doch haben sie kein Ichbewusstsein. Sie dienen ohne jedes Eigenwollen. Diese Strömungen können hin- und hergelenkt werden, je nachdem wie sie gebraucht werden, ob zu Vogelwanderungen oder zu anderen Zwecken.

Natürlich gibt es nun auch noch feinstoffliche Strömungen. Alle diese Strömungen durchziehen nun nicht nur die Lufthülle, sondern auch die Erde selbst, denn sie sind ja alle von leichterem, feibere Art und können den groben Stoff durchdringen. Kreisend ist ihr Lauf. Sie formen sich, teilen sich und kehren in kleinsten Bewegungsteilchen aufgelöst wieder zum Ausgangspunkt zurück.

Mit diesem Wissen wollen wir uns vorerst begnügen. Das wesentliche ist, dass Ihr Euch im Klaren seid, dass alle Strömungen in der Schöp

fung hauptsächlich dazu da sind, dafür zu sorgen, dass nie und nirgends ein Stillstand in der Bewegung eintritt.

Wir wollen nun etwas anderes anschliessen an das Kapitel von den Strömungen. Es ist dies das Gesetz des Fliessens. Ihr kennt fließen des Wasser, von der Luft geblasen. Ihr diesen Ausdruck schon nicht mehr, doch fließen auch die Winde, und so sind alle oben genannten Strömungen dem Gesetz des Fliessens unterworfen. Fließen heisst, in nicht stockender Bewegung sich vorwärts bewegen, indem ein Teilchen der Fliessenden Masse den anderen folgt, dicht angeschlossen. Es gibt beim Vorgang des Fliessens kein Halten, keine Pause, nur stetige Vorwärtsbewegung. Ist eine Masse in Fluss geraten, so flies sie weiter bis sie ihr Ziel erreicht hat oder abgelant oder aufgestaut wird von Einwirkungen, die von aussen her kommen. Aus sich selber heraus kann sie es nicht. Sie kann nur immer weiterfliessen

Auch dies ist ein wichtiges Teilgesetz des Gesetzes der Bewegung denn es verhindert, dass in ~~gerad~~geradliniger Bewegung, die aus einem Anstoss heraus erfolgt, Stillstand eintritt, der einen erneuten Anstoss erfordern würde.

So sollte auch die Entwicklung Eures Geistes beständig in Fluss sein, angetrieben durch einen Willensentschluss. Wie oft aber stockt Ihr darin und bleibt träge stehen, bis ein erneuter Anstoss Euren Geist wieder in Bewegung setzt. Strebet nach einem gleichmässigen Fluss in der inneren Entwicklung, dann habt Ihr es viel leichter weil Ihr Euch nicht immer wieder zu einem neuen Entschluss aufraffen müsst oder schmerzhaftes Erleben Euch zwingt zu handeln.

Wir wenden uns nun einem weiteren Gesetze zu, das auch hier angeschlossen werden kann. Es ist dies das Gesetz der Fortsetzung. Es ist dies das Gesetz der Fortsetzung, von dem ich schon sprach, aber in anderem Zusammenhang. Es ist eng verwandt mit dem Gesetz des Fliessens, denn die "Fortsetzung" ist eine Art Fließen, nur betont der Begriff "Fließen" mehr das aneinander Angeschlossensein und das nicht Stockende, nicht Stehenbleibende. Eine Fortsetzung ist es, wenn ich von einer Stufe zur nächsthöheren hinaufsteige. das ist beim Fließen nicht möglich. Hal tet also diese beiden Gesetze gut auseinander, sie haben Euch ganz verschiedenes zu sagen.

Nun gehen wir zum nächsten Kapitel. Von den Strömungen gehen wir zu den Ansammlungen und zwar Ansammlungen von Kräften. Das ist ein Euch neuer Begriff, dass Kräfte angesammelt werden können. Ich

stellt Euch Kraft immer als etwas Strömendes. Fliessendes vor, und das ist auch ganz richtig. Und doch gibt es Stellen, an denen Kräfte angesammelt werden zu bestimmten Zwecken. Das ist z.B. bei der Elektrizität der Fall in Hochspannungsanlagen. Durch diese geht beständig ein sehr hoch"gespannter" Strom, d.h., die in sich zusammenballt ist höchster Wirkung. Sie kann dadurch viel grössere Wirkungen hervorrufen als der in niedrigerer Spannung gehaltene Strom. Das wird Euch klar sein. Aber so hoch gespannte, oder anders ausgedrückt, stark zusammengeballte Kräfte bergen natürlich auch Gefahr in sich, wenn der Mensch ihrer nicht mehr Herr zu werden vermag, oder wenn er leichtsinnig oder unvorsichtig damit umgeht. Das hat schon mancher mit dem Leben bezahlen müssen.

Auch Wasser kann angehäuft werden durch Schleusen, Dämme usw. und steigert sich dadurch in seiner Wirkungskraft. Merkt also: Anhäufung bringt stets vermehrte, gesteigerte Kraft mit sich.

Aber auch Kraft selber kann angehäuft werden und zu stärkerer Wirkung gebracht werden. Ihr habt das nur noch nicht im rechten Sinne beobachtet. Im Frühling staut sich der Lebensstrom in den Bäumen, es kann noch nicht recht durchströmen, weil der Saft sich erst allmählich in Bewegung setzt und die Bäume noch nicht ausgeschlagen haben. Nun drängt der Strom oder Kraft zur Entwicklung, stösst aber dennoch auf Widerstand. Dadurch tritt eine Anhäufung der Kraft ein, und ist der Durchbruch erzwungen, dann wirken sich die angesteuerten Kräfte so weit aus, dass über Nacht ein ganzer Wald, ein Hacke, ein Feld gegeben werden kann. Das habt Ihr schon oft bewundernd gesehen. Fühlet nun aber auch den Lebensvorgang, der dahinter steht.

Auch bei einem erwachenden Geist, an dem die Kraft der Führung lange vergeblich gearbeitet hat, oder wenigstens ohne sichtbaren Erfolg, kann der Vorgang der gleiche sein. Ist keine offene Stelle entstanden, so brechen die angehäuften Kräfte schnell eine breite Bahn, und es kann immer nachströmen.

Wir gehen nun weiter und kommen zu dem neuen Kapitel der Verknüpfung. Dies ist Euch auch neu, und Ihr werdet dadurch ganz neue Einblicke erhalten.

Bisher verfolgten wir immer Gesetze, Geschehen. Strömungen usw. die geradlinig von oben nach unten wirkten, oder andersartige ausgedrückt: von einem Ausgangspunkt zu einem bestimmten Ziele. Nun gibt es aber auch Strahlungen, die sich kreuzen, und dadurch entsteht dann

dann etwas Neues an der Stelle, wo soe aufeinander treffen.

Betrachtet wieder einmal die Lichtfäden, die von den Wesenhaften geführt und gelenkt von Oben heruniterkommen und der Stofflichkeit zustreben. Sie tragen vieles in sich und führen der Schöpfung alle-möglichen Hilfen zu, die auch Ihr Menschen ergreifen solltet. Gleich-zeitig aber wirken aus anderen Richtungen noch andere Einflüsse ein, sodass wie bei einem Gewebe sich die Fäden kreuzen. An der Kreuzungs-stelle entsteht dann etwas wie ein Knoten, eine verstärkte Kraft, die sich formt zu einer wirkenden Form. Denn alle Kräfte von Oben formen sich ja zu Wesen und Formen irgendwelcher Art, sobald sie die Mög-lichkeit dazu haben. Es bleibt nicht nur beim fliessenden Kraftstrom sei er geistiger oder wesenhafter Art. So entstanden ja alle Geister und Wesen aus der strömenden Gotteskraft heraus.

An den Stellen nun, an denen sich die Strahlungen kreuzen, ent-stehen Formen, die besonderer Art sind. Sie tragen etwas von beiden Strahlungsarten in sich, so wie wenn Ihr zwei Farben mischt und ein dritte neue Farbe entsteht, ist das. Der HERR sprach Euch schon von diesen Strahlungskreuzungen, und dass Ihr viele schon kenntet, Ohne es zu wissen.

Es gehören heizu z.B. alle Luftwesen, die aus dem Element der Luft und der wesenhaften Strahlung sich bilden. Sie tragen nicht nur die wesenhaften Strahlungen in sich, sondern auch etwas von feinsten Grobstofflichkeit, und beides verbindet sich zur Art "Luftwesen". Das könnt Ihr besonders deutlich bei jenen Luftwesen sehen, die die elektrischen Strömungen der Luft regulieren. Sie tragen etwas von der Ausstrahlung der feinsten Grobstofflichkeit, zu der diese Art Elektrizität gehört, und wesenhafter Strahlung in sich und sind da-durch befähigt, mit ihrer ihnen eigenen Kraft auf die Luftelektri-zität einzuwirken, sie zu verstärken oder abzuschwächen, ja sie ge-radezu ins Leben zu rufen.

Nun gibt es aber auch Strahlungskreuzungen zwischen Geist und Wesenhaftem. Ihr werdet das schon selber herausfinden. Wo im geform-ten Wesenhaften ein Geistfünkchen glüht, da ist eine solche Strah-lungskreuzung vor sich gegangen. Alle die Wesenhaften, die Ihr ken- und die Menschenform haben, tragen ein solches Geistfünkchen in sich. Auf dem Wege zur Stofflichkeit nahm der Wesenskeim ein solche Geistfünkchen in sich auf, das sich wie bei Euch Menschen wesenhaft und stoffliche Hüllen umlegte. Doch ist Wesenhaftes nur imstande, aus der Art des unbewussten verbleibenden Geistigen ein Fünkchen anzuziehen und in sich zu behalten, sonst würde sich ja die Art des Wesenhaften verändern, oder vielmehr es wäre gar nicht möglich, weil die Wesensart von Wesenhaften

die Wesensart von Wesenhaftem und Geistigem mit Ich-Bewusstsein sich gegenseitig ausschliesst.

Bei den Wesenhaften mit Menschenform, die Ihr kennt, ist aber nur ein winziges Geistfünkchen vorhanden, das sich nie zum Ich-Bewusstsein entwickelt, sondern nur den betreffenden Wesenhaften durchglüht und ihm seine Menschenform schenkt. Bei den Tiefen ist es anders, das wisst Ihr ja. Sie sind nur wesenhaft, besitzen nur eine Seele und nichts vom Geist, daher ihre anderen Formen.

Behaltet nun also : wo eine Strahlungskreuzung von Geist und Wesenhaftem vorliegt, entsteht ein Wesenhafter mit einem Geistfünkchen in seinem Inneren, das die Menschenform hervorruft. Wie diese Kreuzung vor sich geht, will ich Euch morg en erklären.

Ihr wisst, dass es sich bei dem angeführten Beispiel um Wesenskeime handelt, die getragen von wesenhaften Strömungen sich auf dem Wege in die Stofflichkeit befinden. Unterwegs begegnen sie feinen geistigen Strahlungen unbewusster Art, die spinnwebfein dahinziehen als allerletzte Ausläufer des geistigen Niederschlages. Sie treffen aufeinander, und durch dieses Begegnen oder Aufeinanderstossen spaltet sich ein Fünkchen aus dem feinen Strahlungsäußer ab, wie ein Funke aus dem Feuer herausspringt. Und da kommt es vor, dass sich so ein Fünkchen gewissermassen in den Wesenskeim hineinbohrt und dieser sich sogleich fest um das Fünkchen herumschliesst. Wie ein glühendes, pochendes Herz liegt dann das Geistfünkchen mitten in dem Wesenskeim drin und prägt ihm nun das Gesetz seiner Art auf, sodass eine Art Doppelnatur entsteht. Der geistige Kern, das Fünkchen, verlangt und drängt nach Formung, der Wesenskeim verlangt nach wesenhaftem Wirken. Beides vereint sich, und so entstehen die schon erwähnten Wesenhaften.

Ein ähnlicher Vorgang ist es, wenn einem Menschengeiste eine wesenhafte Beigabe oder Zugabe gegeben wird. Der HERR sprach Euch schon davon, dass manche Helden zur Erfüllung ihrer Aufgaben auf Erden einen wesenhaften Zugabe erhielten, die ihnen nach ihrem Tode wieder genommen wird, weil sie nur angegliedert ist. Dieser Zustand verleiht dem Betreffenden ungewöhnliche Kraft, Mut und Feuer und ermöglicht ihm auch eine stärkere Hilfe der Wesenhaften, sodass sie oft Taten tun können, die andere in Erstaunen versetzen. In diesem Falle ist es so, dass ein starker wesenhafter Strahl, in dem Helder kraft lebt, sich eng an den Geist des Menschen anschliesst, diesen durchdringt und durchglüht, sodass beide wie eins wirken. Aber es tritt keine Verschmelzung ein, nur eine gegenseitige Durchglühung,

Die man auch eine Strahlungskreuzung nennen kann, besser gesagt, eine solche ist. Sie kann aber wieder aufgehoben werden, weil es eben nur eine Kreuzung ist, keine Verschmelzung.

Wenn Ihr zwei Arten von Tieren oder Pflanzen kreuzt, so entsteht eine Verschmelzung, der Vorgang ist ein anderer. Es entsteht dadurch eine neue Art, die von beiden Eltern etwas in sich trägt.

Es gibt auch Wesen, die noch eine andere Art wesenhaft Strahlung eng verbunden mit ihrem Wesen in sich tragen, ~~die~~ und durch viele Inkarnationen hindurch festhalten, doch ist dies ein seltener Fall. Sie sind dann auch als Erwachsene noch stark wesenhaft, stärker mit dem Wesenhaften und der Natur verbunden als andere Menschen. Gebrauchen sie ihre Fähigkeiten in richtiger Weise so können sie ein wichtiges Bindeglied zwischen den Menschen und den Wesenhaften sein.

Ihr seht, dass es viele Möglichkeiten gibt in der Schöpfung, die immer neue Wirkungen hervorrufen und die Schöpfung bereichern.

Merkt Euch also: Strahlungskreuzungen sind keine Verschmelzungen sondern Verbindungen, die wieder aufgehoben werden können. Bei den Wesenhaften mit Menschengestalt bleibt diese Verbindung, so lange sie bestehen, und das ist sehr lange. Dann löst sich langsam der Geistfunke los bei manchen von ihnen, und kehrt zurück in den geistigen Strom, aus dem er stammt. Dann ist das Ende der Wesenhaften gekommen. Dies geschieht aber nur dort, wo der Wesenhafte nicht aufgestiegen ist bis in den Ring des Wesenhaften, um diesen stärker zu durchglühen. Mit einer sich nach langen Zeiträumen auflösenden Stoßlichkeit lösen sich auf diese Weise auch Wesenhafte auf. Da sie kein Ich-Bewusstsein haben, empfinden sie keinen Schmerz dabei. Ihr wesenhafter Kern kehrt ^{dann} zurück in den Ring des Wesenhaften und hilft ihn stärker zu durchglühen.

Mit diesem Wissen ist Euch wieder etwas Neues geschenkt worden Ihr Menschen. Seid dankbar dafür und verwaltet dies Wissen gut.

Wir wollen heute wieder ein neues Kapitel beginnen. Zuletzt sprachen wir von den Strahlungskreuzungen. Jetzt kommen wir zu dem Kapitel Strahlungen aus dem All, die Eure Forscher kosmische Strahlungen nennen. Es ist dies etwas höchst Wichtiges für Eure Erde, für die gesamte Stofflichkeit, und es fängt an, auch Eure "Wissenschaftler" zu beschäftigen. Dabei kommt Euch Menschen das erste Ahnen, dass Ihr verbunden seid mit Höhen und Gewalten, die Ihr von Euch aus nicht richtig erkennen und beurteilen könnt. Denn Ihr kennt ihren Ursprung nicht und ebenso wenig ihren Zweck und Sinn.

Von unten nach oben kann man nicht weit kommen mit dem Suchen und Erforschen. Nur wem Wissen von Oben geschenkt wird, der kann zu wahrer Erkenntnis kommen. Ihr, die Ihr vom HERRN belehrt worden seid, Ihr wisst, woher die rätselhaften S₁trahlungen kommen müssen, die erst jetzt von der Menschheit gefunden werden, die aber trotz ihrer Unsichtbarkeit so gewaltig sind, dass sie die Stofflichkeit zertrümmern könnten, wenn sie in dieser Absicht verwendet würden.

Diese sogenannten kosmischen Strahlungen müssen aus der Urschöpfung stammen, es ist nicht anders möglich. Einen Ausgangspunkt müssen sie haben. Und da nichts in der Schöpfung einer Willkür überlassen wird, so müssen sie auch einen ganz bestimmten Zweck verfolgen.

Ich will Euch nun heute näheren Aufschluss über diese gewaltigen Strahlungen geben. Ihr wisst, dass jeder Urgeschaffene Kraft ausstrahlt, die in die Weite wirkt. Es ist dies die unausbleibliche Folge seines Dienens. Er nimmt die Gotteskraft in sich auf, gestaltet sie in seinem Dienen und sendet sie dabei und dadurch aus sich heraus.

Wie stark das durch und durch erglühende Dienen dieser Urgeschaffenen ist, über was für gewaltige Kräfte sie überhaupt verfügen, das könnt Ihr ermessen, wenn Ihr nun erfahrt, dass diesbewusstes Dienen und Gestalten Kraftströme aussendet in die ganze Schöpfung, die bis zu Euch in die grobe Stofflichkeit gelangen.

Hier nun bewirken sie vieles, was Ihr bisher noch nicht erkannt. Unausgesetzt hämmern die von Oben einfallenden geistigen S₁trahlungen auf die Stofflichkeit ein, und zwar wirken sie unmittelbar auf den Aufbau der Atome ein, der sich danach vollzieht.

Das ist Euch ganz neu, nicht wahr? Aber es ist so. Stellt Euch das Ganze wie ein Hammerwerk vor, in dem viele kleine und grössere Hämmer niederfallen auf irgend einen Stoff, um ihn zu formen und zu bearbeiten. Es ist nun so, dass die gesamte Stofflichkeit dauernd der Bearbeitung durch diese Strahlungen, die wir U-Strahlen nennen wollen, weil sie aus der Urschöpfung stammen, unterliegt, auch Eure E₁denkörper! Unausgesetzt pochen und hämmern die U-Strahlen auf Euch herab, dringen ein mit unwiderstehlicher Gewalt, formen und lösen auch wieder auf, wo die Stofflichkeit überreif wurde.

Morgen fahren wir fort. Stellet Euch vorerst das Bild der hämmernden U-Strahlen recht deutlich vor, gegen die alles Ausweichen wollen vergeblich ist.

Wir fahren fort mit den U-Strahlen. Ihr hörtet, dass sie, aus der Urschöpfung stammend, wie ein Hammerwerk auf die Stofflichkeit einwirken. Man könnte auch sagen: es findet ein Bombardement unsichtbarer aber gewaltiger Strahlen statt, denen alles unterworfen ist,

und das beständig einwirkt auf die Gestaltung der Stofflichkeit. Das war schon immer so, Ihr habt es nur nicht bemerkt, weil es ein dauer der Zustand war und Ihr keinen Unterschied fühlte. Ihr waret es gewohnt. Nun endlich aber fangen einzelne, geöffnete Forscher an, dies Strahlungen zu beobachten und zu erforschen. Ihr werdet noch staunen was alles damit zusammenhängt. Nur eines will ich Euch nennen: der sogenannte Uranzerfall ist- neben anderem- bewirkt durch die Einwirkung der U-Strahlen, die nicht nur die Atome aufbauen und zusammenhalten, helfen, sondern auch helfen, überreife Stofflichkeit aufzulösen.

Der Vorgang ist an sich ganz einfach. Das Hämmern, das bei sich aufbauenden Atomen ihren inneren Zusammenschluss herbeiführen hilft, schlägt zertrümmend ein in die sich auflösenden Atome, aus denen die verbindenden wesenhaften Strahlungen sich langsam zurückziehen. Am Uran arbeiten keine wesenhaften Helfer mehr. Es ist dem Auflösungsprozess überlassen, wie die überreife Frucht, die verfaulen und sich auflösen muss. Es sind überall die gleichen Gesetze, nur in anderen Formen und Erscheinungen.

Zurück zu den U-Strahlungen. Es wird Euch besonders interessieren zu hören, wie sie künftighin wirken werden in der gereinigten Stofflichkeit, denn Ihr seid Euch ja im klaren, dass sich alle gesetzmässigen Vorgänge nach der völligen Reinigung anders vollziehen werden, reibungsloser, ungehemmter und dadurch stärkere Wirkungen hervorrufend. So wird es auch bei den U-Strahlen sein. Schon jetzt ist ihre Wirkung eine viel stärkere, da schon viel hemmendes Dunkel beseitigt ist, vor allem ist die Feinstofflichkeit schon gereinigt und leichter geworden, und dadurch fliesst der Strom der U-Strahlen schneller, leichter und stärker durch sie hindurch in die grobe Stofflichkeit. Sie helfen jetzt hier auch mit, das Dunkle auszuscheiden und heraszuschleudern. Ihr fühlt selbst, dass das, was Ihr "Lichtdruck" nennt, wozu auch die U-Strahlen gehören, fühlbar zunimmt von Woche zu Woche und grosse Müdigkeit in Euren Körpern hervorruft. Das ist ganz natürlich, denn Eure Körper müssen sich erst an die stärkere Einwirkung dieser geistigen Strahlungen gewöhnen, und sie brauchen mehr Schlaf, als später vonnöten sein wird. Am besten aber passt Ihr Eure Körper den erhöhten Anforderung durch grössere Regsamkeit Eures Geistes an. Ist der Geist in Euch lebendig in Euch, so gibt er dem Körper Kraft. Beobachtet das einmal.

Die U-Strahlen werden also an Kraft weiter zunehmen, und ist alles Dunkel beseitigt, so werdet Ihr Euch förmlich baden darin und auch so wohlfühlen wie der Fisch im Wasser, seinem Element. Sie sind dann Euer Element geworden.

MórioAntwort der Führung:

Das Wollen der Urgeschaffenen wirkt wie ein beständiger, formender und gestaltenfer Strom, aber nur auf den Aufbau des Stoffes an sich ein, und dieser wird dann von den Wesenhaften zu bestimmten Formen verwendet und diese Formen aneinander gefügt, wozu sie ihre Anweisungen von ihren Führern erhalten. Dem ganzen liegt ein wohlüberlegter Plan zugrunde, und dieser kann auch von einem Urgeschaffenen stammen, von Merkur z.B., der darin den Willen des HEREN betätigt. Das ist dann ein bewusstes Schaffen, ein Erschaffen nach dem Gotteswillen, unter Kenntnis, was dieser wünscht, aber mit einer gewissen Freiheit der Ausführung. So wie Ihr an die Wünsche des HEREN gebunden seid und dann bewusst wollend an deren Ausführung geht und damit Neues hinstellt, was auf Erden noch nicht war. Im allgemeinen aber wirkt nur unbewusst wollend die geistige Kraft der Urgeschaffenen auf die Schöpfung ein. Nur auf einen bestimmten Auftrag hin kann auch ein bewusstes Gestalten von etwas Neuem erfolgen.

Morio

Aus dem Wollen der Urgeschaffenen formte sich die Nachschöpfung. So sagte Euch der HERR. Wie ist das zu verstehen?

Ich sagte Euch gestern, dass die U-Strahlen, die aus der Urschöpfung stammen und aus dem dienenden Wollen der Urgeschaffenen hervorgehen, mithelfen am Zusammenschluss und Aufbau der Atome. Sie hämmern wie mit unzähligen kleinen, kleinsten und grösseren Hämmern fortgesetzt auf die sich formende Stofflichkeit ein und helfen ihr dadurch bei ihrer Formung. Der innerste Kern eines Atoms ist geistiger Art, das wisst Ihr schon, er ist das eigentliche Leben im Atom, das es in eine in sich kreisende Bewegung versetzt. Um diesen lebendigen Kern legen sich gesetzmässig die verschiedenen wesenhaften und stofflichen Hüllen.

Nun möchtet Ihr gern wissen, wie der Stoff überhaupt entsteht. da müssen wir zurückgehen auf die grosse, gewaltige schöpferische Ausstrahlung GOTTES, die von ihrem Ausgangspunkte aus mit dem Worte " Es werde Licht", also dem Herausgestelltwerden des Gottes-teiles IMANUEL über die bis dahin gesetzte Grenze in der göttlichen Gralsburg hinausschoss und ausserhalb in dem bis dahin leeren Raum dem " Niemandsland", wie es in den Liederschätzen heisst, die Urschöpfung erstehen liess, die sich aus und um PARSIFAL formte, der für und in der Urschöpfung verankerte IMANUEL ist.

Von dort aus, von PARSIFAL-IMANUEL aus gingen nun weitere Ströme der Gotteskraft, die aber ihrer stärksten Bestandteile verlustig gegangen waren, weil sie ihren Niederschlag in der Urschöpfung gefunden hatten, weiter. Sie setzten wiederum das jetzt Stärkste in der zweiten Schöpfung, der der Geschaffenen ab. Der Rest waren die letzten Ausläufer geistiger und wesenhafter Art, aus denen die Menschengestirke und der Ring des Wesenhaften sich formten.

Jetzt war eine solche Abkühlung eingetreten durch die grosse Entfernung vom Gotteslicht, dass die erkaltenden, schwerfällig gewordenen Reste der Ausstrahlung GOTTES sich wie eine träge, bewegungslose Masse am äussersten Rande des Geschaffenen noch aufhielten. In diese letzten Ausläufer hinein strömte dann aber das geistige Wollen der Urgeschaffenen hinein, zugleich auch Ausstrahlung der dienenden Wesenhaften, die sie mit durchglühten. Es erfolgte nun der oben geschilderte Vorgang des Entstehens der Atome, und damit entstand die sogenannte Stofflichkeit, die also in sich bewegungslos, erkaltet und schwer ist, ohne Eigenwärme und Eigenleben.

Je nachdem wie diese Atome sich zusammensetzen, entstehen Wasserstoff-, Sauerstoff und andere Atome. Das unterliegt wiederum der Einwirkung sowohl der geistigen Einströmung wie der wesenhaften Einwirkung und Formung. Aus den so entstehenden Stoffarten bauen dann die Wesenhaften nach Anordnung ihrer Führer die verschiedenen Welten auf in den verschiedenen Entwicklungsstufen, vom gasigen Feuerball bis zu erkalteten Gestirnen, auf denen Menschen in groben stofflichen Körpern leben können.

Habt Ihr jetzt noch eine Frage, so stellt sie nur. Sie soll Euch auch beantwortet werden. Klarheit müsst Ihr in Euch tragen, damit Ihr sie anderen bringen könnt.

Eine kürzlich von Euch aufgeworfene Frage will ich anschliessend auch noch beantworten.

Schwere hängt auch von dergeistigen Kraft ab, die in die Stofflichkeit dauernd einströmt, besser, auf sie einhämert, denn die U-Strahlen sind noch etwas anderes als die Strahlen, die den Atomkern bilden, sie sind die stärkeren Strahlen. Je dichter sich die Hüllen um den Atomkern legen, umso schwerer wird das Atom. Je dichter sich die Atome zusammenschliessen, umso dichter wird der Stoff. Je dichter der Stoff, umso schwerer ist er.

Schwere hängt also von dem Grade der Dichtheit ab. Schwerekraft ist die Kraft, die in dem schweren Gegenstand wirkt, die ihn zur Erde herunterdrückt, während diese gleichzeitig anziehend auf

Morio.

den Gegenstand wirkt.

Die U-Strahlen sind also von grossem Einfluss auf den Aufbau der Stofflichkeit und helfen auch mit bei der Auflösung, bei welcher ihre Kraft sprengend wirkt.

Sie haben auch noch eine andere Aufgabe. Sie befördern die Fruchtbarkeit, nicht nur indem sie zur schnelleren Verwitterung und Verwesung beitragen, sondern auch direkt durch ihre Art. Ihr habt schon beobachtet, dass gewisse Strahlen die Fruchtbarkeit anregen, wie andere sie abtöten können, wie z.B. die Radiumstrahlen, die sehr gefährlich sind für alle Organismen. Aber Ihr wusstet noch nicht, dass die Fruchtbarkeit überhaupt zum grossen Teile von der stärkenden und belebenden Einwirkung der U-Strahlen abhängt. Es ist ja eine beständige Erneuerung, die sie mit sich bringen, ein Anregen und Fördern. Das liegt schon in ihrer Art an sich beschlossen. Könntet Ihr sie nun bewusst lenken, so könntet Ihr eine ungeheure Steigerung der Fruchtbarkeit hervorrufen. Ihr werdet dazu aber nicht imstande sein, und das ist auch gut so. Wer weiss, was Ihr Menschen dann wieder hervorrufen ^ürdet an unerwünschten Wirkungen.

Aber erkennet nun wieder, wie alles in der gesamten Schöpfung untereinander verbunden ist, von den höchsten Höhen bis zur dichtesten Stofflichkeit, die nicht leben könnte ohne die Mithilfe der Urgeschaffenen. Diese Erkenntnis muss sich immer mehr in Euch vertiefen, denn sie hilft Euch zu dem so dringend notwendigen notwendigen Schritt, Euch selber als ein dienendes Glied in der Schöpfung anzusehen und zu wissen, dass Ihr alle aufeinander angewiesen seid, dass einer den anderen braucht und jeder seine Gabe darzugeben muss, wenn das Ganze leben und gedeihen soll.

Wir wenden uns nun heute dem Kapitel der Schwämme zu.

Schwämme sind Lebewesen, die im Meere leben. Ihr kennt sie nur in getrocknetem und gereinigtem Zustande, wenn Ihr sie zum Waschen Eurer Körper braucht. Sie haben aber in der Natur einen anderen Zweck, der über ihr Eigenleben hinausgeht. Sie sammeln in der Tiefe des Wassers Sauerstoffbläschen in ihren vielen Windungen und Kammern, speichern ihn dort auf und wirken wie Vorratskammern in einer Tiefe, in der sonst Sauerstoff kaum zu finden ist.

Ihr fragt nun, woher dieser Sauerstoff stammt. Aus der Luft

kann er nicht genommen sein, denn diese Schwämme bleiben unter Wasser. Aber das ist auch nicht nötig, Die Schwämme entnehmen bei ihrer Atmung Sauerstoff aus dem Wasser, und zwar Sauerstoff, der nicht gebunden ist, sondern frei. Er ist in geringen Mengen frei im Wasser enthalten, sonst könnten ja auch die Fische nicht leben, denn auch sie brauchen Sauerstoff zum Atmen für ihre Lungen.

Bei den Schwämmen ist es nun so, dass sie den Sauerstoff nicht für sich verbrauchen, sondern wie gesagt in ihren Körpern aufspeichern und dann wieder an ihre Umgebung abgeben, sobald sie mit Sauerstoff so "geladen" sind, dass ihr Bedarf überschritten ist. Für sie selber ist der Sauerstoff auch lebensnotwendig, aber nur in geringem Umfange. Merkt Euch: wo Leben ist, muss auch Sauerstoff sein. Pflanzen wie Tiere brauchen zum Inanghalten ihres Lebensprozesses Sauerstoff, ebenso der Mensch. Bei letzterem hilft er die roten Blutkörperchen bilden.

Tritt in der Umgebung der im Wasser lebenden Schwämme Mangel an Sauerstoff ein, so kann aus ihren Vorratskammern Nachschub entnommen werden. Es tritt von selber ein Ausgleich ein, denn der Sauerstoff strebt dorthin, wo er fehlt. Es ist dies eine der hochweisen Einrichtungen des Schöpfers, der überall und auf allen Gebieten für Hilfen in Notfällen sorgt.

Das ist also die Aufgabe der Schwämme in der Gemeinschaft, in der sie leben. Denn alle Kreatur lebt in gewollten Gemeinschaften zusammen, und immer ist einer auf die Hilfe des anderen angewiesen. Ahmt dies nach, Ihr Menschen, erkennt die Notwendigkeit dieser Tatsache, dann wird auch Euch geholfen sein.

Es gibt noch viele solche "stille Helfer" in der Natur. Ihr kennt sie kaum, denn Ihr seht noch nicht tief in die Zusammenhänge hinein. Mit der Zeit aber werden Euch die Augen auch dafür aufgehen, und Ihr werdet beglückt und staunend die Weisheit GOTTES erkennen und SEINE grosse Liebe, die keine Kreatur ohne Hilfe lässt. Helfen macht glücklich, denn der Helfer ist ein nützliches Glied in der Schöpfung, und das zu erleben schenkt Befriedigung.

Ich sprach Euch gestern von den Schwämmen, die Vorratsspeicher für Sauerstoff im Wasser sind. Ihr konntet daraus ersehen, dass diese Lebewesen neben ihrem eigenen Leben noch eine bestimmte Aufgabe im Haushalt der Natur zu erfüllen haben. Dies ist

nun überall der Fall. Nichts ist ohne Bedeutung für das grosse Ganze, und um dies zu erkennen, will ich Euch weiterführen zu anderen Tieren, deren wahren Daseinszweck Ihr auch noch nicht kennt. Ohne es selbst zu wissen, hilft immer einer dem anderen, und jeder hilft, den notwendigen Ausgleich in der Natur herzustellen, dass einer dem anderen die Wage hält und nirgends schädliche Überschüsse entstehen. Es ist alles so weise eingerichtet, aber viel habt Ihr schon zerstört und aus der gottgewollten Harmonie herausgerissen, Ihr Menschen! Es wird eine zeitlang dauern, bis der natürliche Zustand wieder hergestellt sein wird, und dann darf nie wieder störend eingegriffen werden von irgend einer Kreatur.

Wir Wesenhaften sind immer nur auf Fördern und Helfen eingestellt. Tut ebenso, Ihr Menschen, dann wird alles froh gedeihen, und wir werden wieder Freunde sein können.

Nun aber zu einer anderen Gruppe Tiere, die auch zu einem bestimmten Zweck vorhanden sind. Es sind dies die Euch oft so lästigen Insekten aller Arten. Ihr plagt Euch mit Mücken und Fliegen und anderem Getier, das Ihr Ungeziefer nennt und am liebsten ganz ausrotten möchtet. Und doch sind auch diese Tiere notwendig, nicht nur um als Nahrung für Vögel usw. zu dienen oder um Honig einzusammeln für Euch und manche Tiere wie die Bienen.

Ihr Daseinszweck ist ein vielfacher, wenn wir sie im Rahmen des grossen Ganzen betrachten. Ich sprach Euch schon von den feinen Schwingungen, die von ihnen ausgehen, und die im Walde nicht fehlen sollen, weil sie ihm etwas geben, was andere Tiere nicht vermögen, eben das Zarteste und Feinste an Schwingungen. Nicht nur das auch Euch vernehmbare Flügelschlagen, das Summen und Brummen, Zirpen und Tönen der Insekten ist damit gemeint, sondern das, was wir eben "Schwingung" nennen, das von ihrer Art ausgeht, so wie auch von Euch Menschen Eurer Geistesart entsprechend eine bestimmte Schwingung ausgeht, die nicht fehlen darf in der Grobstofflichkeit. Unbewusst nehmen die Pflanzen etwas auf von der Schwingung der Tiere, die ihre Umgebung bevölkern, und es tut ihnen wohl und fördert ihren Wuchs. Fehlten die Tiere ganz in der Wiese z.B. so würden die Blumen nicht so reich blühen können. wie auch Euer Geist sich nicht so gut entwickeln würde, fehlte ihm der Anblick der Schönheit, die die Blumen ihm darbieten. Im Sommer, wenn alles blüht, lebt Ihr innerlich förmlich auf, es ist dies genau zu er-

Morio.

kennen. Im Winter bietet wohl der Schnee auch oft einen schönen Anblick, aber dieser wirkt wieder in anderer Weise auf Euer Geist ein, mehr stärkend zusammenziehend, während die blühende Flur Euer Geist auflockert.

Ihr habt es auch schon beobachtet, dass unter der Hand mancher Menschen die Blumen sich besonders wohl fühlen und reicher blühen als bei anderen. Dies ist nicht nur auf sorgfältige Pflege zurückzuführen, sondern in erster Linie auf das, was dieser Mensch innerlich ausstrahlt auf die Blumen, was er ihnen durch sein geistiges Schwingen gibt.

Die Insekten nun haben auch in ihrer Art etwas an die Natur anzugeben, was sich nicht mit Instrumenten messen oder nachweisen lässt, was aber wichtig ist. Deshalb sollte das Insektenleben nicht vernichtet, sondern dem natürlichen Ausgleich überlassen bleiben.

Sie haben genügend "Feinde", wie Ihr sagt, die ihrer zur Nahrung bedürfen, wie die Singvögel z.B. die Euch wieder mit ihrem Gesang erfreuen. Aber beides soll sein und in reichem Masse: Insektenleben und Vogelleben.

Behaltet dies nun einmal. Seht nicht ärgerlich oder voller Verachtung auf die winzigen Tierlein. Ihr braucht auch sie und sie brauchen Euch! Ist das nicht wunderbar? Jedes Geschöpf ist eingeordnet von der Weisheit des Schöpfers und kann nur gedeihen und sich wohlfühlen, wenn alle gedeihen. Das sei Euch Richtschnur in Euerem Verhältnis zu Pflanze und Tier.

Wir sprachen von den Schwingungen der Eigenart, die wichtig sind für das Zusammenleben aller Geschöpfe. Je reiner und stärker diese Eigenartsschwingungen sind, umso mehr erfrischen und stärken sie ihre Umgebung. Das wird Euch einleuchten. Sucht also das Schwingen Eurer Eigenart möglichst zu verstärken und vertiefen. Ihr helft damit nicht nur Euch selbst, sondern Eurer ganzen Umgebung, ja, allem, womit Ihr zu tun habt und womit Ihr in Berührung kommt.

Wir gehen nun einen Schritt weiter. Wie der Vogel im leichten Element der Luft lebt, der Fisch im flüssigen Element des Wassers, die vierfüßigen Tiere die feste Erde brauchen, so braucht hinwiederum die Erde auch das Wasser und die Luft, also auch die Lebewese

die zur Erde gehören, die Wasser- und die Lufttiere. Nicht nur zur Nahrung nur, sondern in erster Linie zur Ergänzung ihrer Eigenschwingungen. Denn Wasser, Luft und Erde ergeben das, was Ihr "Stoff" nennt, alle Geschöpfe das, was Ihr "Kreatur" nennt, wozu auch der Mensch gehört. Diese grosse innere Verbundenheit zu erleben das von einander Abhängen, das auf einander Angewiesensein, ist etwas Grosses. Denn im grossen Ganzen ist auch das Kleine wichtig und bedeutend, für sich allein nicht.

So hat alles Geschaffene einen "höheren Daseinszweck", und diesen bewusst zu erkennen, ist Aufgabe des Geistes. Denn der Geist soll sich bewusst und freudig hineinfügen in den grossen Zusammenhang. Das Wesenhafte tut dies unbewusst und immer treu und willig. Dem Geist aber kann der freie Wille oder vielmehr die freie Entschluss- und Lenkkraft seines Geistes nicht genommen werden. Sie gehört untrennbar zur Eigenart des Geistes hinzu, und darum müssen alle Geister sich willentlich, aus eigenem Entschluss und bewusst einordnen in die grossen Zusammenhänge und Ordnungen der Schöpfung. Um dies zu können, müssen sie sie aber auch kennen und von ihnen wissen.

Aus dem Eindhaltungsalter, in dem Ihr geführt und geleitet wurdet und bloss zu folgen brauchtet, seid Ihr schon lange hinausgewachsen. Jetzt sollt Ihr reife Menschengeister sein, die wissen, was sie tun und eigene Entschlüsse fassen. Dazu sollen auch meine Erklärungen mit verhelfen, denn sie werden Euch tiefere Einblicke in die Schöpfung zu geben vermögen.

Wir gehen nun wieder einen Schritt weiter. So wie Luft- und Wassertiere und vierfüssiges Getier einander ergänzen, so ergänzen sich auch die Pflanzenarten: Bäume, Sträucher und Bodenwuchs. Davon sprach ich Euch schon. Jede dieser drei Arten hat ihre besondere Eigenschwingung, und dann wieder jede Unterart auch. Es gibt da Abschattierungen bis ins feinste abgetönt, gerade wie die Farben rot oder grün unzählige Abschattierungen zulässt. Jede dieser verschiedenen Arten von Schwingungen wirkt wieder ein wenig anders, und jede kann sich wieder mit anderen Schwingungen des Geistes verbinden. Es ist dies nicht ein endender Reichtum, je

Morio.

nachdem wie Ihr innerlich aufgelegt seid, zum ernstesten Tannenwald oder in den sonnigeren Laubwald. Ihr braucht alles, die Natur in ihrem ganzen Reichtum. Sie sollte auch ansprechen und Euch etwas zu sagen haben, Ihr müsst nur lernen, ihre stumme Sprache zu verstehen.

Löst man Menschen aus ihrer gewohnten Umgebung heraus, so müssen sie sich umstellen und in den neuen Schwingungskreis erst wieder einleben. Ist der Unterschied sehr gross, so kostet es oft grosse Mühe, und ist der Mensch schon alt, so gelingt es oft garnicht mehr. Es fehlt ihm dann die Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit der Jugend. Er muss im fremden Boden, dessen Lebensbedingungen nicht die seinen sind, verkümmern.

Bei Tieren und Pflanzen ist es ähnlich. Tiere sollten nie aus ihrer Zone in eine andere verschleppt werden, es ruft dies immer Störungen hervor. Jede Tierart ist genau eingestellt auf den Boden und das Klima, zu dem sie ursprünglich gehörte. Tritt darin eine erhebliche Änderung ein, so startet das Tier auf irgend eine Weise und wird zum Schädling in der neuen Umgebung. Der Grund ist zumeist der, dass ihm dort das Gegengewicht des notwendigen Ausgleichs fehlt, und damit komme ich zu der Hauptsache.

Wird ein Tier in einen anderen Erdteil eingeführt, so findet es dort nicht seine natürlichen Vertilger vor, denn es war ja für dieses Land nicht vorgesehen. Dann vermehrt es sich in unnatürlicher Weise und richtet oft grossen Schaden an. Noch mehr also als die ihm ungewohnte Strahlung des neuen Landes schadet der Eingriff in den natürlichen Zusammenhang, und das ist es, wovon ich Euch warnen möchte für die Zukunft.

Bei Pflanzen liegt diese Gefahr genau so vor. Auch ihnen fehlt der natürliche Ausgleich in irgend einer Form, und was in dem einen Lande schön ist, kann in einem anderen Lande zur Plage werden, wie die nach Australien eingeführten Kakteen, die dort nicht hingehörten. Der Schaden, den sie anrichteten, war sehr gross aber viel gelernt habt Ihr Menschen bisher aus diesen Erfahrungen nicht. Beherzigt dies in Zukunft besser.

Jedem Erdteil werden jetzt zu den alten neue Tier- und Pflanzenformen geschenkt werden. Behaltet sie nun aber für Euch, dann werden sie ihre volle Schönheit entwickeln und Euch grosse

Morio.

Freude bereiten. Durch die Klimaänderung werden auch noch eine ganze Reihe Pflanzen bei Euch heimisch werden, die Ihr bisher noch nicht zu den Euren zählen durftet, wie die Palme, Aber das wird dann notwendig und gewollt sein, nicht erzwungen.

Also lernet auf diese Zusammenhänge zu achten in allem Leben, Ihr Menschen, dannwerdet Ihr kein Unheil mehr anrichten können.

Zu dem Tieren, die eine wichtige Rolle für andere spielen, gehören vor allem die Kleinst-Lebewesen, und von ihnen will ich Euch morgen berichten.

Es gibt Lebewesen, die so klein sind, dass sie nur aus einer einzigen Zelle bestehen. Es sind die sogenannten "Urtierchen", denn sie stellen die Urform aller späteren Tierformen dar, den Anfang der Stufenleiter, auf deren höchster Sprosse die vierfüssigen Tiere stehen, die Säugetiere, die die höchstentwickelten Tiere sind.

Bei den Einzellern nun handelt es sich um eine Tierform, deren Daseinszweck darin besteht, Nahrung zu bilden für Pflanzen und andere Tier. Auch für Pflanzen, denn sie leben im Wasser und werden mit dem Wasser von vielen Pflanzen aufgenommen. Die Pflanzen wiederum bilden die Nahrung vieler Tiere und auch der Menschen, und so ist die Linie vom Urtier zum Menschen hergestellt.

Der Mensch bedarf also auch dieser Kleinstlebewesen, der Infusorien, wie Ihr sie auch nennt. Sie bilden einen grossen Teil der Nahrung der Wassertiere, der Fische, Frösche, Lurche usw. Nun habt Ihr aber gehört, dass alles Lebende noch einen Daseinszweck hat, der über sein Eigenleben hinausgeht. Von den Schwämmen hörtet Ihr, dass sie Sauerstoff sammeln im Wasser und dadurch ausgleichend wirken. Wozu sind nun diese Kleinstlebewesen in der Hauptsache bestimmt?

Wir kommen bei Beantwortung dieser Frage auf ein Gebiet, das Ihr noch kaum kennt. Es handelt sich um die Versorgung der Natur mit einer einfachen Schwingung, der sie als erstes bedarf zur Weiterentwicklung höherer Formen. Diese "Lebensschwingung", wie ich sie nennen will, ist nichts anderes als eine Schwingung der Bewegung, die von dem lebendigen Kern dieser Tiere, der rein wesenhaft ist, ausgeht.

Morio.

Da die Zahl dieser Urtiere Legion ist, so durchzieht diese Bewegungsschwingung fortgesetzt die ganze Natur. Überall wo es feucht ist, können diese Urtierchen leben. Wird ihnen die Feuchtigkeit entzogen, so bilden sie sich eine festere Hülle, die das Innere schützt, und der Wind nimmt sie mit sich und trägt sie an andere Orte wie den Staub, den er mit sich führt. Kommen sie dann irgendwo mit Feuchtigkeit in Berührung, so leben sie wieder auf und setzen ihr angefangenes Leben fort in fortwährender Bewegung. Sie teilen sich und vermehren sich dadurch, keinen Augenblick verharren sie in Ruhe.

So ist von der kleinsten, einfachsten Tierform ausgehend die Natur in fortgesetzter rastloser Entwicklung begriffen. Es gibt nie einen Stillstand darin, und dies wirkt antreibend auf alles Weitere ein. Bewegung ist ja das wichtigste Gesetz. Ohne Bewegung gäbe es nirgends Leben. Erst in der Bewegung kann sich Leben entfalten.

Dass schon in der Welt der Kleinst-Lebewesen sehr verschiedene Formen zu finden sind, wisst Ihr ja. Oft sind es Formen von wunderbarer Schönheit, die wie kleine Sonnen aussehen und strahlen wenn Ihr sie durch ein Vergrößerungsglas betrachtet. Diese Kleinst-Lebewesen erfüllen also auch schon einen höheren Daseinszweck, indem sie die Schwingung rastloser Bewegung aussenden, das haltet fest. Sie stärken damit die Vorbedingung aller Lebensentfaltung und geben dies als ihren Beitrag hinzu.

Wir gehen wieder einen Schritt weiter und kommen zu einem neuen Kapitel, das sich eng an das vorhergehende anschliesst. Auch hier handelt es sich darum, die grossen Zusammenhänge in der Natur zu erkennen. Ihr wisst nun, dass alles Geschaffene einen Daseinszweck zu erfüllen hat, der über sein eigenes beschränktes Eigendasein hinausgeht. Dies zu erkennen ist für den Menschengeist Forderung, der diesen Zweck verantwortungsbewusst erfüllen soll. Alles Wesenhafte erfüllt ihn unbewusst, aber immer treu und zuverlässig

Es ist nun so, dass auch das Anorganische bestimmten vielfachen Zwecken dient, wie z.B. der Sauerstoff, der für das Leben

Morio.

von Pflanze, Tier und Mensch unentbehrlich ist, der Wasser, Luft bilden hilft und auch in der Erde zu finden ist. Sein Gegner ist das Feuer, das ihn verzehrt. Aber er geht nie aus, da er immer neu entsteht.

Nun wenden wir uns dem Gebiete der Salze zu. Auch Salze gibt es vielfach, in gelöstem und ungelöstem Zustande. Das Meer enthält Kochsalz, Chlornatrium, also eine Verbindung aus Chlor und Natrium, und Ihr nehmt es täglich in Eurer Nahrung zu Euch. Euer Körper braucht die Mineralsalze, und wo sie in der Nahrung fehlen oder in zu geringen Mengen vorhanden sind, da leidet der Körper an sogenannten Mangelkrankheiten, und die fehlenden Salze müssen besonders zugeführt werden.

Glaubersalz ist ein scharfes Salz, das auch manchen Zwecken dient, auch Reinigungszwecken. Auch Soda gehört hierher, Natron und Ähnliches. Diese scharfen Salze wirken reinigend und nicht aufbauend. Salze sind nicht hinwegzudenken aus der Natur, sie gehören zu ihrem Gerüst dazu.

Wir wollen fortfahren mit den Salzen. Ich nannte sie das Gerüst der Natur, weil sie überall zu finden sind und alle Körper sie zu ihrem Aufbau brauchen. Sie sind so notwendig wie die "Lebensstoffe" (Vitamine), die Eure Forscher so sehr beschäftigen, Ihr solltet ihnen ebenso grosse Beachtung schenken.

Salze entstehen, wenn Säuren sich mit Metallen verbinden, wie z.B. die Phosphorsalze. Sie tragen also aufbauenden Charakter. Sie dienen aber noch einem anderen Zweck im Haushalt der Natur: nämlich Verbindung herzustellen zwischen Organischem und Anorganischem. Es muss beides geben, das Anorganische, das also keine Organismen, keine Körper bildet und das Organische, das aber zu seinem Aufbau des Anorganischen bedarf.

Wir kommen damit wieder zur Erkenntnis, dass alles untereinander verbunden ist und eines auf das andere angewiesen ist. Diese Salze dürfen aber nur in kleinen Mengen von den Organen aufgenommen werden, da sie sonst leicht giftig wirken, am besten in der schon durch Pflanzen vorbereiteten Form, z.B. Kalksalze durch Nüsse, Feigen und auf kalkhaltigem Boden gewachsenem Gemüse durch Milch der Tiere, die solches Grünfutter fressen. Auf diese

Morio

Weise solltet Ihr Menschen Euren Körpern die notwendigen Salze zuführen, weniger in der Form von Medikamenten. Eure Körper sind weniger zum Verwandeln der Grundstoffe als zum Verwerten der schon umgesetzten Stoffe geeignet. So soll auch Euer Geist sein das, was Ihr zu Eurer Entwicklung braucht, durch die spendenden Wesenhaften aufnehmen die sie Euch in der Euch am besten zugänglichen Form darbieten. Dies ist ein täglicher, dauernder Vorgang wie das Aufnehmen der Luft und der Nahrung.

Wir gehen wieder weiter. Salze gehören also zu den Grundstoffen der Natur und sind zum Aufbau der Körper notwendig, besonders die Mineralsalze. Letztere sind Mineralien, also Gesteine in aufnehmbare Form und finden sich gelöst im Wasser. Sie werden von den Pflanzen in flüssiger Form aufgenommen. Bei diesen Salzen könnt Ihr Euch besonders gut vorstellen, dass sie ein "Gerüst" bilden, denn Mineralien sind ja etwas Festes. So brauchen Eure Knochen zu denen auch die Zähne gehören. Kalksalze zu ihrem Aufbau, und fehlen diese, so werden sie weich und brüchig. In diesen aufbauenden Salzen liegt also viel Kraft.

Körper, also Organismen, nehmen auf, und scheiden das Unverwendbare aus, wie Ihr Luft ein- und ausatmet und ihr den Sauerstoff und anderes entnehmt und die Kohlensäure zum größten Teil wieder ausscheidet. Aufnehmen und ausscheiden müssen in gesundem Wechsel zu einander stehen, sie müssen sich ausgleichend die Waage halten, sonst bleiben Schlacken im Körper zurück, die sich als Ballast ablagern und seine gesamte Tätigkeit hemmen. So kann ein Überschuss an Harnsäure sich in der Form von Salzen im Körper niederlassen und zu Rheumatismus und Gicht führen.

Strebet also in allen Dingen immer danach dem gesunden und notwendigen Ausgleich. Erhaltet ihn und fördert ihn, wo es auch sei, er erhält alles in gesunder Bewegung.

Wir wenden uns der Verwertung der Kalksalze im Haushalt der Natur zu. Kalksalze sind, wie ich schon sagte, notwendig zum Aufbau der Knochen und Zähne, auch der Fischgräten. Sie finden sich aber auch im Gerüst einer jeden Zelle. In feinstverteilter Form bauen sie das Gerüst der Zellwände auf, sie sind der Mörtel, der die Bausteine zusammenhält. Auch die Blutgefäße enthalten Kalk. Was geschieht nun bei der Adernverkalkung der Menschen, die eine häufige Alterskrankheit ist?

ab ~~und~~ ~~erkrankte~~ ~~Krankheit~~ setzen sich Kalksalze an der Wänden der Ader

Morio

ab und verhärten diese, sodass sie ihre Elastizität und Beweglichkeit verlieren, also ~~die~~ Fähigkeit des Ausdehnens und Zusammenziehens. Diese ist aber notwendig zum gesunden Leben des Blutes, das sich, wie Ihr nun schon wisst, ständig neu bildet. Zu dieser Neubildung nun ist die Bewegungsfähigkeit der Blutgefäße ~~die~~ Vorbedingung.

Werden die Blutgefäße hart und schwerfällig, so kann sich kein neues Blut bilden, der Mensch stirbt dann am Mangel an neuem Blut. Ausserdem treten leichte Risse in den durch die Kalksalze brüchig und mürbe gewordenen Blutgefässen auf. Sie platzen und überschwemme Ihre Umgebung mit Blutgerinnsel, gestocktem Blut. Das ergibt dann die sogenannten "Schlagflüsse", die zum Tode führen können.

Wie kann nun auch im Alter die Verkalkung verhindert werden? Zuerst durch die Lebensweise, die in dieser Lebensperiode noch einfacher sein soll als früher. Der Körper braucht im Alter nicht mehr viel der aufbauenden Stoffe, es handelt sich vielmehr nur darum, seine Funktionen im Gang zu halten. Dies geschieht durch leichte, nicht zu fette Speisen, ruhigen Schlaf und die nötige Bewegung. Auch wenn der Körper nicht mehr so leistungsfähig ist, soll er sich nicht der einschläfernden Ruhe hingeben, sondern fleissig in Bewegung gehalten werden. Dabei bleibt man frisch. Wenig Fleisch und Alkohol ist anzuraten. Vor allem aber hängt die Gesundheit der Körper auch im Alter von der inneren Beweglichkeit ab. Ist der Geist rege, so schläft der Körper auch nicht ein. Vom Geiste her müsst Ihr jung bleiben, Ihr Menschen, dass Ihr wieder ein gesundes, schönes Alter ohne Beschwerden kennen lernen könnt. Auch im Alter soll der Mensch noch seine Aufgabe erfüllen, die eine andere ist als die der Jugend und des mittleren Alters. Aufgaben, die der Mensch voll erfüllen und in denen er Befriedigung finden kann, wenn er sich sein Werkzeug gesund erhält.

Ausser den Kalksalzen sind auch Phosphorsalze sehr wichtig. sie üben eine belehrende, anregende Wirkung aus, dürfen aber nur in ganz kleinen Mengen auftreten, da sie sonst giftig wirken. Im Phosphor steckt ein Feuer, das ist das Belebende in ihm. Kali ist ferner für manche Bodenfrucht zum Wachstum nötig. Es findet sich besonders in der Kartoffel und Ihr nehmt es durch diese auf.

Das wären die wichtigsten Salze, die nicht fehlen dürfen in der Nahrung, die Ihr zu Euch nehmt, soll Euer Körper gesund verbleiben

Ihr spracht von "Salzgittern", die die Form der Salze bezeichnen und der Ausdruck ist nicht schlecht gewählt, denn der Aufbau der Salzmoleküle hat etwas Gitterartiges. Durch die Maschen dieses Gitters kann Flüssigkeit oder Luft passieren, Sie behalten als

Morio

Immer etwas Gerüstartiges, Festes und doch Lockeres im Aufbau. Überall im Aufbau der Natur werdet Ihr diesen "lockeren" und doch festen Aufbau finden, schon im Bau der Atome. Es gehört dies zur Art des stofflichen Aufbaues hinzu und lässt überall die Möglichkeit einer Bewegung, einer Ausdehnung oder Verdichtung zu. Weise ist dieses eingerichtet, raumschaffend für das Gesetz der Entwicklung, das ein Bewegungsgesetz ist. Alles, was sich entwickeln soll, braucht Bewegungsmöglichkeit, ja, alles was leben soll. So gönnt auch Ihr einander Bewegungsfreiheit, engt Euch nicht gegenseitig ein. Fordert nicht einer vom anderen etwas, was dieser nicht zu geben vermag, lasst jedem seine innere Freiheit.

Wir wenden uns nun wieder einem neuen Gebiet zu. Es ist dies das Gebiet der Mutationen. Mutation heisst eigentlich nur Bewegung. Ihr versteht aber darunter eine bestimmte Art unerwarteter Bewegungen, die für Euch plötzlich auftreten, z.B. bei Pflanzen. Es zeigen sich dann neue Formen, die Ihr nicht durch Kreuzungen hervorgerufen hattet.

Dieser Vorgang ist nun so zu erklären: im Samenkorn einer Pflanze liegen wie im Geistesamenskorn viele Möglichkeiten, die niemals alle ausgenutzt und zur Entwicklung gebracht werden. Es laufen eine Reihe Eigenschaften längere Zeit ohne sich zu entwickeln, nur in den Anlagen mit. Es kommt aber einmal der Augenblick, wo eine schlummernde Anlage geweckt und zur Entwicklung gebracht wird und dadurch etwas Neues entsteht, das Ihr nicht erwartete hattet. Diesen Vorgang nennt man Mutation, und er ist gar nicht so selten. Es geschieht auch bei Menschen, Völkern und Rassen, dass für eine schlummernde Anlage einmal die Zeit kommt, sich in Bewegung zu setzen und zu entfalten.

Ihr fragt nun, ob dies dem Zufall oder einem Gesetz unterliegt, ob eine Mutation entstehen kann. Dem Zufall unterliegt nichts. Überall in der Natur verläuft alles im Gesetz, und zwar entwickelt es sich im Gesetz der Bewegung und seinen Teilgesetzen. Hervorgerufen aber wird alles durch einen bestimmten Anlass, eine Veranlassung die irgend jemand oder irgend etwas hervorruft. Entweder erfolgt ein Neuworden im Rhythmus eines Zahlengesetzes, oder ein Geist oder ein Wesenhafter leiten etwas Neues ein, wenn die Zeit dafür günstig erscheint.

Bei den Mutationen nun liegt der letztere Fall vor: Ein Eingreifen und Hervorrufen durch wesenhafte oder geistige Einwirkungen

Morio

sobald der Augenblick gekommen ist, dass sich eine Mutation günstig entwickeln kann. Denn immer neue Formen sollen in der Lebendigkeit der Schöpfung sich bilden, um sie neu zu beleben und anzuregen.

Ich sagte, dass Wesenhafte eine Mutation herbeiführen, sobald der Augenblick zu ihrer Entwicklung günstig erscheint. Die Feld- und Wiesenzwerge bereiten ja auch den "Muttersämen" vor, wie ich Euch schon vor Wochen schilderte. Es ist dies der gleiche Vorgang, nur eine andere Art der Vorbereitung als bei der Mutation.

Soll eine Mutation stattfinden, so wirken die helfenden Wesenhaften, die es ja für alle Arten Pflanzen, Tiere und Gestein gibt, mit ihren Strahlungen auf eine bestimmte Art, die ich Euch nicht näher erklären kann, auf diejenigen Anlagen ein, die neu entwickelt werden soll. Es treten dann für den Menschen unerwartete neue Formen oder Farben auf. Z.B. formen sich die Blätter einer Pflanze anders, und zwar nicht um der Anpassung an ihre Umgebung willen, sondern einfach damit Bewegung in die schon lange in gleicher Art verlaufende Entwicklung kommt.

Ihr werdet in den nächsten Jahren viele Mutationen erleben, denn die neuen Strahlungen des Wassermann-Zeitalters, die ganz veränderte Verhältnisse und Bedingungen werden auch Veränderungen in Tier- und Pflanzenwelt hervorrufen. Auch die Farben Eurer Natur wird sich die stärkere Einwirkung der Strahlungen ^{auf} der Reinheit auswirken.

Ihr fragt nun mit Recht nach der Entstehung der Schutzfarben der Tiere, die eine weitgehende Anpassung an ihre jeweilige Umgebung darstellen. Die Fähigkeit der Anpassung ~~an ihre~~ liegt tief in der Tierseele. Bei Euren Kindern, die noch vorwiegend wesenhaft sind in den ersten Jahren, seht Ihr auch, wie sehr sie sich ihrer Umgebung anpassen verstehen. Kinder sind ein getreues Spiegelbild ihrer Umgebung und verraten dem Beschauer, wie es in ihrem Elternhaus aussieht. Sie tun das unbewusst, und es ist es auch bei den Tieren. Ihre Umgebung wirkt auf sie ein, mit Farbe, Wärme bez. Kälte, mit all ihren Strahlungen, und das ruft das in den Tieren hervor, was sich dem anpasst es kommt dadurch das in ihnen vorzugsweise zur Entwicklung, was gleichgestimmt ist mit ihrer Umwelt. Es ist dies eine Fähigkeit, die die Liebe des Schöpfers hineinlegte in die Tierwelt, und sie hat manche Art vor völliger Ausrottung durch die Menschen bewahrt.

Schutzfärbung ist also keine Mutation, denn sie wechselt je nach der Umgebung. Mutation aber ist eine Entwicklung, die dann konstant bleibt, wenn sie in Gang gekommen ist. Beobachtet die Natur um Euch sie wird Euch noch viele Überraschungen bringen in der Neuen Zeit.

Das Gebiet, das wir jetzt betreten, ist das der Wiederholung. Das klingt Euch zunächst merkwürdig, und doch hat auch dieses Gesetz seine grosse Bedeutung.

Ihr seht in der Natur überall die Wiederholung arbeiten. Die gleichen Formen und Arten wiederholen sich fortwährend. Immer wieder findet Ihr im Frühjahr die gleichen Blumen, werden die gleichen Tiere geboren.

Aber es gibt in der Natur keine mechanische Wiederholung. Jede wiederholte Form weicht ein wenig von dem Urbilde ab. Nicht zwei Kücken sind sich ganz gleich, nicht zwei Katzen und so fort. Es gehört dies zur Mannigfaltigkeit und Lebendigkeit der Schöpfung, dass stets kleine Abweichungen stattfinden und seien sie auch winzig. Denn nicht Maschinen stellen serienweise immer wieder die gleichen Formen her, sondern lebende Wesen, und diese werden immer Neues schaffen. Durch das Gesetz der Wiederholung bleiben die Arten und Formen erhalten, aber nicht in langweiligem, mechanischem Nachformen, sondern stets in steter Neuformung nach dem Urbilde, dem Vorbilde. Und damit komme ich zu einem besonderen Kapitel, dem der Vorbilder.

Der HERR sprach Euch von der "Werkstatt der Modelle". dies ist eine ganze Ebene, wo Wesenhafte Formen als Vorbilder schaffen für alles, was dann in der Grobstofflichkeit erstehen soll. Diese Vorbilder sind von feinerem Stoffe und werden aufs genaueste und schönste ausgeführt. Immer wieder Neues entsteht dort, Dinge, die die Menschen nun bald dort oben "schöpfen" dürfen, um sie sich zu Nutzen zu machen, Gegenstände, die für den praktischen Gebrauch bestimmt sind, "Erfindungen" auf allen möglichen Gebieten, und auch Naturformen.

Für alle Epochen der Entwicklung formten in dieser Ebene klein und grössere Wesenhafte Vorbilder der Tier- und Pflanzenwelt. Denn jede Entwicklungsperiode muss auch ihre entsprechenden Tier- und Pflanzformen haben, die sich harmonisch einfügen in die jeweiligen Lebensbedingungen und einander ergänzen.

So gehört in die riesigen Schachtelhalm- und Farnurwälder die grossen Drachen und Echsen, das Mammut und Ähnliches.

Später, als die Formen der Pflanzen sich veränderten, starben diese riesigen Tiere aus, und Ihr kennt jetzt die Drachen und den Vogel Graif nur noch aus alten Überlieferungen und Sagen. Und doch lebten sie einst wirklich und auch sie freuten sich genau so ihres Daseins wie die Tiere der jetzigen Erde, Ihre Vorbilder aber bestanden weiter in der "Werkstatt der Modelle" und könnten dort von sehender Menschen wahrgenommen werden.

Für die Neue Zeit sind auf Anordnung des HERRN viele neue "Model von Tieren und Pflanzen für die Erde geformt worden, die den neuen Strahlungen entsprechend schöner, feiner und reiner sein werden als die bisherigen. Viele neue Vögelarten wird es geben, und zwar nicht umgewandelte alte Arten, sondern ganz neue.

Wie aber werden diese erscheinen können, fragt Ihr, da ja wohl die Erde nicht noch einmal die ganze Entwicklung vom Einzeller bis zum Tiermenschen durchmachen kann und wird?

Nun das ist auch gar nicht nötig. Die neuen Formen der Tier- und Pflanzenwelt werden aus neuen Samen sich bilden, die die Wesenhafter in fleissiger Arbeit bereits hergestellt haben. Dies Samen haben bisher nur eine feinstofflichen Hülle und eine Hülle aus mittlerer Grobstofflichkeit. Wenn sie die letzte grobstoffliche Hülle erhalten haben werden, können sie Euch sichtbar wachsen und heranreifen oder von Tieren zur Welt gebracht werden.

Die Wesenhaften "raffen" das nur "lose" in den Strahlungen Enthaltene zusammen und formen diese Strahlungsteilchen in immer neuer Art. Sie legen ~~den~~ in Grundformen an, was sich aus dem Samen entwickeln soll und überlassen dann alles den Gesetzen der Entwicklung, Fortsetzung, Anpassungsw.

Es ist für Euch nicht leicht, Euch ein Bild von diesen Vorgängen zu machen, versucht es aber doch, Ihr werdet Gewinn davon haben,

Wir wenden uns wieder einem neuem Gebiet zu, das mit dem der Wiederholung zusammenhängt. Es ist das der Vielfalt der Formen.

Ihr seht überall die Vielfalt in der Schöpfung, das reiche, bunte Leben, und es regt Euern Geist an, sich stärker zu bewegen und zu entfalten. Jede Entwicklungsstufe hat ihre besondere Vielfalt, die sich langsam wieder ändert, wenn die Entwicklung ~~weiter~~ fortschreitet. Dadurch tritt nie ein Abstumpfen ein, nie ein Stillstand, Immer neue Entdeckungen könnt Ihr machen auf jedem Gebiete der Natur. Je tiefer Ihr eindringen werdet, umso mehr werdet Ihr staunen und bewundern.

Nicht nur in Formen und Farben bietet die Schöpfung eine reiche Vielfalt, auch in den zahlreichen Möglichkeiten der Entwicklung liegt eine wunderbare Vielfalt. Wie viele Gaben und Möglichkeiten liegen im Geistsamenkorn, wie vielseitig kann sich der Menschengeist entwickeln! Und je mehr seiner Gaben er zur Blüte bringt, umso reich und lebendiger wird er. Hütet Euch vor Einseitigkeit, Ihr Menschen Sie führen zur Erstarrung! Strebet nach Vielfalt, ohne Euch zu zer-

Morio

splittern, und wenn Ihr Euch längerre Zeit nach einer Seite entwickelt habt, so sucht auch eine andere zur Entwicklung zu bringen, vernachlässigt nichts. Beginnt damit schon bei den Kindern, sie haben dann mehr Möglichkeiten, sich im Leben zu behaupten. Vernachlässigt z.B. nicht die praktische Betätigung in allen möglichen Dingen von von klein an neben dem Erlernen der vielen Fächer, die Ihr in der Schule lehrt. Die praktische Betätigung entwickelt wieder ganz anderes, sehr Wichtiges: die geschickte Hand, die so nötig ist in aller Lebenslagen, den raschen Entschluss, den Überblick in irgend einer Lage, die Hilfsbereitschaft. Was theoretisch im Unterricht gelehrt wird, sollte immer sogleich praktisch angewendet werden. Dann wird es keine Stubenhocker und verstaubte Aktenmenschen mehr geben, sondern lebendige, tüchtige Menschen, die auf jedem Platz, auf den sie gestellt werden, etwas leisten können.

Also entwickelt auch Ihr Menschen die Vielfalt in Euch, die Ihr rings um Euch in der Schöpfung überall seht!

Wir sprachen zuletzt vom Gesetz der Vielfalt und seiner Bedeutung für den Geist des Menschen. Jetzt kommen wir, von der Vielfalt ausgehend, zu etwas Neuem, dem Gedeihen der Pflanzen im Gesetz der Vermehrung.

Jede Pflanze ist so eingerichtet, dass die Möglichkeit der Vermehrung in ihr liegt, und dies dient zur Erhaltung, denn die Pflanze ist vielen Zufälligkeiten ausgesetzt, die ihr ein Ende bereiten können: Witterungseinflüsse, Zerstörungen durch Tier und Mensch oder Krankheit. Auch die Pflanzen leiden unter Krankheiten, gerade so wie Ihr Menschen, und auch dies wird erst besser werden auf der gereinigten Erde.

Für Erhaltung ihrer Art bietet jede Pflanze reiche Möglichkeiten denn jede bildet mehr Samen aus, als zur Erhaltung der einen Pflanze an einer bestimmten Stelle notwendig wäre. Auch von den Samen gehen viele zu Grunde. Sie werden entweder durch eine der oben erwähnten Ursachen vernichtet, oder sie finden nicht die Lebensbedingungen vor unter denen sie wachsen und sich entwickeln können, Es ist also nötig, dass jede Pflanze viel Samen hervorbringt, soll sie erhalten bleiben oder sie pflanzt sich auf andere Weise fort, wie Ausläufer, Wurzelaußschlägen und Ähnliches.

Bei den Tieren ist es das Gleiche. Auch sie bedürfen zur Erhaltung ihrer Arten einer vielfachen Vermehrung, die bei manchen Gattungen wie Fische, Insekten usw. fast ins Erstaunliche geht. Aber dies

Morio

ist alles weise eingerichtet, und wenn Ihr Menschen nicht zu stark und ausrottend eingreift, so hilft die starke Vermehrung in der Natur dass das Tier- und Pflanzenleben nicht ausstirbt.

Nun wird auch hierin der Ausgleich wieder hergestellt werden insofern, als dem Überhandnehmen der Tiere mit besonders grosser Vermehrungskraft, wie die Insekten, so gesteuert werden wird, dass sie nur in der Anzahl erhalten bleiben werden, in der sie notwendig sind für die verschiedenen Zwecke, denen sie dienen.

Wir sprachen zuletzt vom Gesetz der Vielfalt. Daran möchte ich etwas anschliessen, das Euch interessieren wird, Es handelt sich um das Gesetz des Gleichmasses.

Gleichmass ist ein sittliches Ideal für Euch. Das innere Gleichmass zu erringen und dann zubewahren, ist eine wichtige Aufgabe für Euch, die Euch nicht leicht fällt. Es ist das Ausbalancieren zwischen einströmender Kraft und verarbeitender Tätigkeit des Geistes.

Ist letzteres zu schwach, wird die Kraft nicht genügend verarbeitet und verwendet, so kann das notwendige Gleichmass nicht erreicht werden, die Wagschale schwankt unruhig hin und her, und Ihr sagt unbesonnene Worte oder tut etwas, was Euch hinterher gereut.

Immer muss die Verarbeitung dem ständigen Kraftzustrom entsprechen. Wem das ständig gelingt, der ist glücklich zu preisen. Es tritt ein Zustand schwebenden Gleichmasses ein, der das Empfinden wohlthuender Harmonie hervorruft. Unbewusst sehnt sich der Geist nach diesem Zustand, denn die dann eintretende Harmonie befähigt ihn, das Beste aus der Kraft zu machen und- was sehr wichtig ist- sie wirkt auch auf die Umgebung des betreffenden Menschen ein. Ein Mensch, der Harmonie in sich trägt, strahlt sie auch auf seine Umgebung aus er wird als Wohltät empfunden, und er ist es auch.

Leider sind Menschen mit innerer Ausgeglichenheit heutzutage sehr selten. Strabet Ihr aber immer danach, Ihr Diener, Ihr werdet glücklich dadurch und macht andere glücklich.

Menschen mit gestörtem innerem Gleichmass sind launisch, unzufrieden, leicht erregbar und eine Plage ihrer Umgebung. Sie leben sich und anderen zum Verdruss.

In der Natur herrscht das Gleichmass zwischen Krafteinströmung und Verarbeitung in gesunder Weise, wenn ^{es} der Mensch nicht stört. Tiere sind stets in Bewegung, entweder auf der Nahrungssuche oder bloss um der Bewegung willen. Ruhen sie sich, so verarbeiten sie auch in diesem Zustand die Kraft, die alles durchströmt, denn dann

ruhen sie ganz, sie geben sich der Ruhe wirklich hin, ohne Nebengedanken. Auch im Ruhezustand kann aufgenommen ~~werde~~ und verarbeitet wrden, wenn er ungetrübt ist.

Die Pflanzen verarbeiten tagsüber und ruhen in der Dunkelheit. Der Wechsel zwischen Aufnehmen und Ruhen ist bei ~~den~~^{der} ihnen genau ~~der~~ sie umgebenden Natur angepasst und daher natürlich und harmonisch. Pflanzen geraten ~~nicht~~ in Erregung wie Ihr Menschen, nur in schnellere Wachstumsbewegung zu gewissen Zeiten.

Gleichmass in der Bewegung, in der Aufnahme, in der Verarbeitung und in der Ruhe ist also das, was Euch die Natur vorlebt, Ihr Mensch und wonach auch Ihr streben solltet, um die Harmonie der Schöpfung nicht zu stören.

So viel Ihr an Kraft aufnehmt, so viel sollt Ihr verarbeiten wieder dem Spender zurückgeben, dann lebt Ihr im Gesetz des Gleichmasses, das Euch Zufriedenheit, Glück und stetes Aufwärtsschreiten beschert.

Ihr möchtet gern etwas über die geheimnisvollen "Erdstrahlen" hören, von denen die Menschen so viel rden, die so gefährlich und bedrohlich sein sollen.

Es ist ganz richtig beobachtet, dass es solche "Strahlenstrassen" in der Erde gibt, nur kennt Ihr ihre Ursache und ihre Art noch nicht. Nicht unterirdische Wasseradern rufen die störenden Erscheinungen auf der Erdoberfläche hervor, sondern es sind Strahlungen, die von bestimmten Mineralien ausgehen, die tief gelagert sind, deren Strahlungen aber die Erde mühelos durchdringen. An bestimmten Stellen z.B. Strassenkreuzungen, wenn diese unglücklicherweise über eine solche Stelle führen, wo diese Mineralien angehäuft in der Erde liegen, können diese Strahlungen wirklich Unglücksfälle hervorrufen. Denn, sind sie angehäuft, so wirken die Strahlungen besonders stark und zwar auf den fahrenden Menschen ein, dass er die Gewalt über sein Fahrzeug verlieren kann. Ist es ein sehr schnell fahrendes Fahrzeug, ein Auto, so kann es abstürzen oder mit anderen zusammenstossen oder aus der Richtung herausgeschleudert werden.

Häuser, die über diesen "Strahlenstrassen" erbaut ~~würden~~, unterliegen auch der Gefahr, dass die darin wohnenden Menschen schädlich davon beeinflusst werden, erkranken und sogar sterben. Die Strahlung dieser Mineralien wirken auf Lunge und Leber zerstörend ein, sodass krebsartige Erscheinungen auftreten, die unheilbar sind für Euch. Nur Entfernung aus der gefährlichen Zone oder Abschirmung kann da helfen.

~~Minisraglienn~~ zweierlei: Erstens: ~~w~~ächer Art sind die gefähr-

Ihr Fragt nun

Morio

lichen Mineralien und zweitens: wie kommt es, dass sie in scharf begrenzten Strassen auftreten?

Ich will Euch diese Fragen auch noch beantworten. Diese zerstörenden Mineralien sind das Radium und radiumhaltige Mineralien. sie waren ursprünglich in unterirdischen Wasseradern aufgelöst enthalten. Das Wasser sank aber allmählich in tiefere Schichten, die Mineralien aber blieben zurück.

Wie können diese Adern aber so haarscharf verlaufen? fragt Ihr weiter.

Sie wurden zu bestimmten Zwecken so von den Wesenhaften angelegt es sind unterirdische Kanäle, die bestimmten Zwecken dienen in der Wasserversorgung der Erde. Nicht nur Ihr Menschen baut solche Verbindungskanäle, auch die "Wasserzwerge" vermögen das, auch sie arbeiten nach einem bestimmten Plan. Sie passen sich entweder dem Lauf der Schollen und Steine an, oder sie legen in manchen Gegenden Verbindungsadern, Wasserkanäle an, die ein Netz von Wasserwegen herstellen

Mit der Zeit werden diese Erdstrahlen weniger gefährlich werden und Ihr werdet es lernen, Euch noch besser gegen sie zu schützen. Das Radium wird seine Natur verändern und weniger schädlich auf Euch wirken. Es wäre diese Gefahr überhaupt nie entstanden, wenn Ihr Menschen nicht auch Unordnung in den Wasserhaushalt der Natur gebracht hättet durch falsches Umleiten von Flüssen, Anstauungen von Wassermassen an ungeeigneten Stellen usw. Auch die vielen Trockenperioden die entstehen mussten seit langem durch das Sinken der Erde und die vielen schlimmen Wechselwirkungen, wirkten sich oft verhängnisvoll aus.

Ich möchte noch einiges über die Strahlungen anfügen.

Alles in der Natur strahlt aus. Das ist eine Eigenschaft des Lebendigen, die ihm nicht zu nehmen ist. Aber je nach dem ob gesundes Leben vorliegt oder Schädigungen, Krankheiten, falsche Mischungen und Zusammensetzungen, sind sie mehr oder weniger stark. Ein gesunder Mensch soll eine mehrfarbige, klare Ausstrahlung haben, die "Aura", wie Ihr sagt, soll einen ruhigen, angenehmen Anblick bieten.

Es gehört dazu sowohl Gesundheit des Körpers wie des Geistes. Ist der Mensch innerlich unruhig, gereizt, missmutig, so trübt sich seine Aura sofort. Es zuckt auch in ihr unruhig auf und ab, und ihre Farben verändern sich ins Trübe, Unschöne. Wer also die Ausstrahlungen der Menschen zu sehen vermag, der kann daran sofort ohne Täuschung Möglichkeit seinen wahren Geistes- und Körperzustand erkennen.

Für einen Genesungsarzt wäre das eine grosse Hilfe, denn kein

Kranker könnte ihn täuschen, wenn er imstande wäre, die Ausstrahlungen seiner Patienten zu sehen.

Die Farben der menschlichen Aura sind verschieden und wechseln je nach Temperament, augenblicklichem Gemütszustand und der inneren Veranlagung. Ein ruhiger, ausgeglichener Mensch zeigt auch eine ruhiges Farbenspiel. Bei einem hitzigen, erregten und leicht erregbaren Menschen zuckt es auf und ab in unruhigen Hin und Her.

In Eure Kreise sollte stets ein harmonisches Wechselspiel zu sehen sein und die verschiedenen Farben sollten harmonisch zu einander wirken. Wenn Ihr in einem einheitlichen Erleben schwingt, so ist dies auch der Fall, und Eure Führer freuen sich dann über Euch. Ihr stärkt Euch dann gegenseitig, ergänzt Euch nach Eigenart, Temperament und Stärke und Art des Erlebens. Seht dies alles einmal deutlich vor Euch, es wird Euch noch weiter helfen.

Auch Pflanzen und Tier, Gestein und Erde strahlt aus, jedes in seiner Art. Wenn sich das Empfinden der Menschen verfeinert haben wird, werden sie es spüren, wo eine Ausstrahlung sie anzieht und welche sie abstösst, weil sie nicht mit der seinen harmoniert. Es kann dann nicht mehr vorkommen, dass Menschen Steine tragen, die ihnen nicht gut tun, denn Steine oder Perlen, an die sich Dunkel angehängt hat, würden dann gemieden werden, denn sie wirken unheilbringend für jeden, der sie trägt, da sie mit Zentralen des Dunkels verbunden sind und immer neues Dunkel anziehen.

Achtet auf Eure feinsten Empfindungen, die Euch sagen, welche Nahrung Euch zuträglich ist, welche Farben mit Euch harmonieren, welche Menschen und Blumen und vieles mehr. Ihr bleibt dann gesund und innerlich harmonisch, und das ist die Vorbedingung für das Wachstum und die Entwicklung Eures Geistes.

Wir kommen heute zu dem Kapitel der Beschläge und Niederschläge. Ihr seht dem Morgens auf den Gräsern Tau, der sich aus der Feuchtigkeit der Luft auf die Pflanzen niedergeschlagen hat und wertet die Vorgang mit Recht als gutes Wetterzeichen. Es gibt aber noch mehr Niederschläge ganz anderer Art, z.B. den sogenannten Meitau, der eine Krankheit der Rosen und Beerensträucher ist. Er besteht aus winzig kleinen Pilzen, deren Sporen sich auf den Blättern obiger Pflanzen zu dickem Überzug entwickelt. Dieser Überzug tötet die Blätter, denn die kleinen Pilze nähren sich von dem befallenen Blättern, und sperren ihnen die Luft ab.

Damit komme ich zu dem Wichtigsten. Die Luftzufuhr, die jedes Lebewesen braucht, soll es nicht verkümmern, wird durch solche Beschläge abgesperrt und unmöglich gemacht. und die Pflanze muss eingehen.

Genau so ist es aber auch mit dem Geist. Dunkle Gedanken und Begierden sind ein Meltau, der sich aussaugend und absperrend auf dem Geist niederlässt und ihm die Lebenszufuhr absperrt. Er kann nichts mehr aufnehmen kann sich nicht regen und muss schliesslich ersticken.

Tütet Euch also davor, dunklen oder auch nur trüben Gedanken Raum zu geben, Ihr bringt Euch selber damit um. Froh sollt Ihr sein, dankbar für alles Schöne, das Euch umgibt, dann wächst Euer Geist, er kann sich entfalten, seinem Schöpfer zum Preise und zur Ehre.